

Konzeption



Evangelischer Kindergarten Spatzennest
Februar 2025

Seitenangabe		
2		INHALTSVERZEICHNIS
3	A	LEITBILD
4	B	UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR
4	B 1	Geschichte des Kindergartens
4	B 2	Kirche und Kommune
5	B 3	Betreuungsangebot
5	B 4	Ferienzeiten
5	B 5	Kindergartenbeiträge
6	B 6	Finanzierung
6	B 7	Lage der Einrichtung
7	B 8	Räumlichkeiten
8	B 9	Gestaltung einer bildungsfördernden Umgebung
8	B 10	Außengelände
9	B 11	Mitarbeiter
10	B 12	Teamarbeit und Teamentwicklung
11	B 13	Fort- und Weiterbildung
12	C	ANMELDUNG UND AUFNAHME
12	C 1	Anmeldung
12	C 2	Aufnahme und Eingewöhnung
14	D	ZIELE
14	D 1	Unser Selbstverständnis
14	D 2	Unsere Ziele
15	D 3	Beobachtung und Dokumentation
16	D 4	Portfolio
18	E	UMSETZUNG ORIENTIERUNGSPLAN BADEN-WÜRTTEMBERG
18	E 1	Grundbedürfnisse des Kindes
20	E 2	Bildungs- und Entwicklungsfeld – Körper -
21	E 3	Bildungs- und Entwicklungsfeld – Sinne -
22	E 4	Bildungs- und Entwicklungsfeld – Sprache -
23	E 5	Bildungs- und Entwicklungsfeld – Denken -
23	E 6	Bildungs- und Entwicklungsfeld – Gefühl und Mitgefühl -
24	E 7	Bildungs- und Entwicklungsfeld – Sinn, Werte und Religion -
26	F	TAGESGESTALTUNG
26	F 1	Tagesabläufe
27	F 2	Erläuterungen der Elemente Freispiel / Angebote / Projekte
27	F 2.1	Freispiel
27	F 2.2	Angebote / Projekte
28	F 3	Wochenplan
29	F 4	Mahlzeiten und Ernährung
29	F 5	Bewegung
30	F 6	Ruhephase
30	F 7	Gesundheit und Körperpflege
31	F 8	Künstlerische Entfaltung
31	F 9	Musik und Tanz
32	F 10	Gestaltung von Übergängen
32	F 10.1	Von der Krippen- in die Kindergartengruppe
32	F 10.2	Vom Kindergarten in die Grundschule
33	G	GLEICHBERECHTIGUNG / INKLUSION
33	G 1	Gleichberechtigung
33	G 2	Inklusion
35	H	RECHTE VON KINDERN
36	H 1	Partizipation
38	I	KOOPERATIONSPARTNER
39	J	KINDESWOHL
41	K	BESCHWERDEMANAGEMENT
42	L	ELTERN IM KINDERGARTEN
42	L 1	Erziehungspartnerschaft / Elternmitwirkung
42	L 2	Elternbeirat
44	M	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
45	N	QUALITÄTSMANAGEMENT
46	O	QUELLENANGABE
46	P	IMPRESSUM
47	Q	SCHLUSSWORT



A LEITBILD

Identität und Auftrag

Wir sind der evangelische Kindergarten Spatzennest mit Ganztagesbetreuung, welcher Kinder mit ihren Familien im Vorschulalter ab dem ersten Lebensjahr in der Entwicklung zur gesellschaftsfähigen Person nach Vorlage des baden-württembergischen Orientierungsplans begleitet und unterstützt.

Werte

Das christliche Menschenbild, dessen Werte und das soziale Miteinander sind die Grundlagen unseres Handelns, aufgrund dessen wir Jedem Anerkennung und Respekt entgegenbringen und in seinen Kompetenzen annehmen, fördern und stärken.

Teilnehmer

Wir bieten im Auftrag der evangelischen Kirche und des deutschen Staates den Kindern, Erziehungsverantwortlichen und Familien Betreuung, Bildung, Beratung und Unterstützung an.

Ziele

Wir fordern und fördern die Kinder individuell, damit sie zu eigenständigen und sozialkompetenten Persönlichkeiten heranwachsen. Dabei liegen unsere Schwerpunkte im Bildungsauftrag, in der optimalen Vorbereitung und Förderung für den weiteren Lebensweg, im achtsamen und nachhaltigen Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt, sowie eine langanhaltende Begeisterung und Neugier fürs Lernen zu erhalten und in der Begleitung und Unterstützung der Erziehungsverantwortlichen zum Wohl der Kinder.

Fähigkeiten

Unser Team profitiert von unterschiedlichen Persönlichkeiten und Qualifikationen mit verschiedenen Eignungen und Stärken, die jeder engagiert und mit viel Herz in der täglichen, facettenreichen Zusammenarbeit und in familiärer Atmosphäre einbringt.

Ressourcen

Durch stetige Weiterentwicklung und Reflektion, Fortbildungen, Fachliteratur, kollegialem Austausch und einer positiven Grundhaltung unterstützen wir uns gegenseitig, verbessern unsere Arbeit kontinuierlich und profitieren von den Kenntnissen der erfahrenen KollegInnen und den Impulsen der neuen MitarbeiterInnen. Wertschätzende und konstruktive Rückmeldungen geben uns Motivation und stärken uns in dem Wissen um den Wert unserer Arbeit.

Leistungen

Unser Angebot ist auf Kinder mit ihren Familien ausgerichtet, die wir während der Öffnungszeit von 7 – 17 Uhr mit unterschiedlichem Betreuungsangebot verlässlich und professionell in enger Erziehungspartnerschaft und mit verschiedenen Kooperationspartnern begleiten und unterstützen.



B UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

Name	Evangelischer Kindergarten Spatzennest
Anschrift	Schumannstraße 5 74193 Schwaigern-Massenbach Tel: 07138 / 813800 Mobil: 015203143186 E-Mail: ev.kiga-spatzennest@t-online.de
Träger	Ev. Kirchengemeinde Massenbach/Massenbachhausen Kirchhäuserstraße 15 Tel: 07138 / 920663 E-Mail: Pfarramt.Massenbach@elkw.de

B1 Geschichte des Kindergartens

Pfarrer Friedrich Weidle und Patronatsherr Georg Sylvius Freiherr von und zu Massenbach sind die Geburtshelfer der Massenbacher Kindergärten. Vor 131 Jahren gaben sie den Anstoß für die Erziehung der Jüngsten vor Ort. Der Vorstoß des Geistlichen und des Freiherrn hatte gute Gründe, denn es gab kaum Knechte und Mägde, die der „zunehmenden Verwilderung“ der Kinder entgegenwirken konnten. Schultes, Gemeinderat und ein großer Teil der Bevölkerung standen dem „Kinderschulprojekt“ kritisch gegenüber – nur zähneknirschend wurde ein Raum des Rathauses zur Verfügung gestellt. Das Pfarramt Massenbach ließ nicht locker. Am 01. Mai 1876 kam die erste Kinderschwester vom Mutterhaus in Großheppach in die Gemeinde. Der Beginn war holprig: Anfangs mit 56 wenig disziplinierten Kindern, von der Bevölkerung angefeindet, stark verschmutzten und einsturzgefährdeten Räumlichkeiten waren sie kurz vor der Schließung.

1961 schließlich wurden die Räume zu klein und im Frühjahr 1963 begannen die Bauarbeiten fürs Spatzennest, welches schließlich am 31. Oktober 1965 samt Schwesterhaus (Heutige Mitarbeiterwohnung) eingeweiht wurde.

Trotz eines 60 Quadratmeter großen Anbau aus dem Jahr 1986 war die Aufnahmekapazität wieder erreicht und 1990 waren die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichend – 1991 gab es die Baupläne für den Neubau des Kindergarten Biberbaus.

Mit den Veränderungen in der Vorschulpädagogik, den fortschreitenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, der Einführung des Orientierungsplanes und den Erweiterungen im Betreuungsangebot von sogenannten Regelgruppen zu verlängerten Öffnungszeiten hin zur Ganztageseinrichtung, auch für Kinder unter drei Jahren hat sich das Spatzennest stetig den Anforderungen angepasst und weiterentwickelt.

B2 Kirche und Kommune

Die ersten evangelischen Kindergärten überhaupt wurden 1836 in Brackenheim, ein Jahr später in Haberschlacht gegründet. Es waren mit die ersten im damaligen Königreich Württemberg. Das Zabergäu gilt seither als klassisches „Kindergartenland“.

Im Jahr 2001 wurde der Massenbacher Kindergarten 125 Jahre alt.



Zusammenarbeit mit der Kommune

Der Kindertagesausschuss berät und beschließt Haushalt, Personalangelegenheiten und pädagogische sowie konzeptionelle Fragen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Erzieherinnenteam. Beschließende Mitglieder des Ausschusses sind

- Für die Kirchengemeinde: vier Mitglieder des Kirchengemeinderates
- Für die Stadt Schwaigern: aus der kommunalen Verwaltung der für Kindertagesstätte zuständige MitarbeiterIn
- Für den Stadtrat der Kindertagesausschuss
- Beratende Mitglieder sind die Vorsitzende des Elternbeirats, sowie die Kindergartenleiterinnen.

B3 Betreuungsangebot

Folgende Betreuungsvarianten bieten wir im Kindergarten Spatzennest an:

Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):

Montag – Freitag von 7.30 – 13.30 Uhr

Erweiterte Verlängerte Öffnungszeit (EVÖ):

Montag – Freitag von 7.00 – 14.00 Uhr

Ganztagesbetreuung (GT) wird derzeit nicht angeboten:

Montag – Freitag von 7.00 – 17.00 Uhr

In variablen Zeiten können Familien drei, vier und fünf Tage kombiniert mit verlängerten Öffnungszeiten die Betreuungszeit ihrer Kinder individuell den Bedürfnissen anpassen, sowohl in der u₃ als auch in der ü₃ Betreuung.

- Wir sind offen für alle Kinder jeder Nationalität, jeder Religionszugehörigkeit und auch für Kinder mit Handicap
- Wir sind eine zweigruppige Einrichtung für bis zu 35 Kindern im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt.
- Wir arbeiten seit September 2018 in offenen Gruppen.

B4 Ferienzeiten

Die maximale Anzahl von 29 Schließtagen im Jahr wird eingehalten. Die Festlegung der Schließtage orientiert sich an den örtlichen Schulferien. Die gemeinsamen Sommerferien mit dem Kindergarten Biberbau werden mit den Elternabgestimmt und sind planbar und verlässlich. Die dienstfreien Tage als kirchliche Einrichtung sind in den Ferienplan eingerechnet. Der Ferienplan wird in Absprache mit dem Träger, dem Elternbeirat und dem Kindergarten Biberbau besprochen.

Aktuelle Ferientermine unter

<https://www.kirche-massenbach.de/website/de/massenbach/kindergarten>

B5 Kindergartenbeiträge

Die aktuellen Kindergartengebühren können Sie der Homepage der Stadt Schwaigern und dem Aushang im Kindergarten entnommen werden. Fortschreibung der Elternbeiträge für das



Kindergartenjahr entsprechend der gemeinsamen Empfehlung der Kirchen und der kommunalen Landesverbände. Der Gemeinderat der Stadt Schwaigern hat am 14.03.2008 beschlossen, ab dem Kindergartenjahr 2008/2009 den Jahresgesamtbeitrag für Elternentgelte auf 11 Monatsbeiträge umzulegen und nicht mehr wie bisher auf 12 Monatsbeiträge. Mit Beschluss vom 13.05.2013 wurde die soziale Komponente dem Verhältnis der Elternbeiträge angepasst und gilt nun für jeden Kindergarten.

(aus Quelle 9.)

Die Abrechnung der Elternbeiträge erfolgt in der Regel über das Sepa-Lastschriftenmandat.

Auf Anmeldung zum Mittagessen kommen verpflichtend die Kosten für das warme Mittagessen hinzu.

Informationen unter

<https://www.kirche-massenbach.de/website/de/massenbach/kindergarten/spatzennest/anmeldung>

B6 Finanzierung

Die Ausgaben für den Bereich „Verbrauch“, sowie „sächliche Investitionen“ sind budgetiert und werden eigenverantwortlich in den Gruppen entschieden und umgesetzt. Jeder Gruppe stehen jährlich Gelder zur Anschaffung von Spiel- und Verbrauchsmaterial, für Investitionen, Büromaterial, Öffentlichkeitsarbeit und Telefonkosten zur Verfügung. Erlöse von Festen und Veranstaltungen kommen direkt dem Kindergarten zugute. Auch über die Verwendung eingehender Spenden von Familien entscheidet das Erzieherinnenteam.

Ein herzliches DANKESCHÖN allen, die den Kindergarten und damit die Arbeit mit den Kindern immer wieder durch eine Spende unterstützen.

6

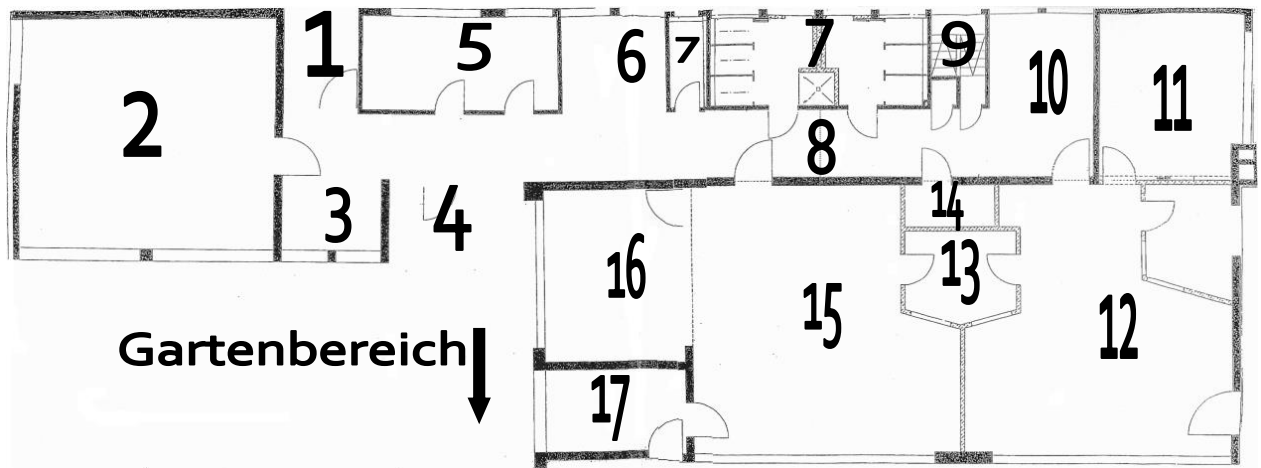
B7 Lage der Einrichtung

Im Ortsteil Massenbach der Stadt Schwaigern liegt der im Jahre 1965 erbaute Kindergarten Spatzennest, der sich durch seine verkehrsberuhigte Lage auszeichnet. Die Grundschule grenzt an das großzügige Gartengelände des Kindergartens an. Die Kirche und das Gemeindehaus Arche, sowie der Partnerkindergarten Biberbau sind in wenigen Gehminuten zu erreichen.

Da Massenbach ein kleiner Ortsteil von Schwaigern mit Einwohnern ist, ist die Infrastruktur ländlich geprägt und kurze Wege führen zueinander.



B8 Räumlichkeiten



Raum	Nutzung
Raum 1 Eingangsbereich	Eingangsbereich, Elterninformationswände
Raum 2 Multifunktionaler Bewegungsraum	Gemeinsamer Morgenkreis, Bewegung/Toben im Freispiel, Bewegungsangebote, Kleingruppen und Projektangebote, altershomogene Gruppenzeit, Sprachförderung,...
Raum 3 Medienbereich	Für Kinder zugängliche und nutzbare Medien
Raum 4 Zugang zum Garten	Hauptausgang zum Gartenbereich
Raum 5 Büro / Personalraum	Bürotätigkeiten, EDV-Aufgaben, Sitzungen, Elterngespräche, Literatur für Mitarbeitende
Raum 6 Garderobe	Garderobebereich für Kinder – jedes Kind hat eigenen Platz für Hausschuhe und Regenkleider
Raum 7 Sanitärbereich	WC, Handwaschbecken und Dusche
Raum 8 Flur	Flurnutzung für großräumige Spiele, Zugänge zu einzelnen Räumen, Informationswände
Raum 9 Zugang zum Keller	Kellerräume dienen zur Materialablage, technische Geräte
Raum 10 Kinderbistro	Kinderbistro mit 18 Plätzen für die Frühstückspause und das warme Mittagessen
Raum 11 Ruheraum	Dient der Ruhephase und wird von den jüngeren Kindern im Freispiel genutzt
Raum 12 Gruppenraum u ₃	Gruppenraum für die u ₃ Kinder mit altersentsprechendem Angebot
Raum 13 Küche	Kochen und backen, Cateringabgabe, Teeküche der Mitarbeiter
Raum 14 Wirtschaftsraum	Materialien zur Raumpflege, Waschmaschine, Trockner
Raum 15 Gruppenraum ü ₃	Gruppenraum für die ü ₃ Kinder mit altersentsprechendem Angebot
Raum 16 Atelier	Kreativangebot für Gestaltungen
Raum 17 Abstellraum	Materialraum

Der im Jahr 1965 erbaute Kindergarten Spatzennest unterlag schon einigen Umbaumaßnahmen und Erweiterungen. Über einen Fußweg aus zwei Richtungen erreicht man das ebenerdige Kindergartengebäude. Mit der konzeptionellen Veränderung im



September 2018 hin zu offenen Gruppen streben wir eine Veränderung der Räume in sogenannte Funktionsräume an.

Wir gehen vom aktiven Kind aus, das sich aus eigener Initiative und mit den Mitteln bildet, die seine Umwelt bereitstellt.

B9 Gestaltung einer bildungsfördernden Umgebung –

Raum zum Wohlfühlen, für Sicherheit, Orientierung durch Struktur

Im Spatzennest sind die Tätigkeiten in einem sich wiederholenden Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus eingebunden. Klare Strukturen, verlässliche Regeln, Grenzen und Rituale bieten dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Die Ausgestaltung der Räume und die Raumnutzung fordert die Kinder in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen. Sie bietet den Kindern Möglichkeit sich alleine oder mit anderen zu beschäftigen, sich dem konzentrierten Spiel zu widmen, zu experimentieren oder zu toben. Kreativität, Spontanität, Bewegungsfreude, die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit finden Platz in den Räumen des Spatzennestes. Dies wird durch das Angebot vielfältiger Materialien unterstützt. Hier bieten wir Zeit für freie Entscheidungen.

Der Raum wird in der modernen Pädagogik als sogenannter erster Erzieher erkannt, d.h. er hat Aufforderungscharakter auf die Kinder. Durch das Beobachten des Spielverhaltens der Kinder überprüfen wir regelmäßig die Raumnutzung und passen diese ggf. dem Bedarf der Kinder an. Hier braucht es Erwachsene, die die Signale der Kinder angemessen beantworten: hier nimmt der Kindergarten Einfluss auf die Selbstbildungsprozesse von Kindern, indem wir ihnen Räume und Materialien zur Verfügung stellen. Wir möchten unsere Räume so gestalten, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen anbieten und Materialien bereitstellen, die kindliche Tätigkeiten herausfordern. Die Räume sollen so gestaltet werden, dass sie den Rahmen bieten zur Entwicklung befriedigender sozialer Beziehungen, insbesondere unter Gleichaltrigen. Sie sollen jedem Kind ermöglichen, den Spielpartner, Spielinhalt und Material frei wählen zu können. Dazu brauchen Kinder Orte, die ihren elementaren Bedürfnissen nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung gerecht werden. Deshalb sind wir stets bemüht, Räume und Materialien für die Kinder strukturiert und transparent verfügbar zu machen. Gleichzeitig achten wir auf Wertigkeit und Ästhetik.

8

B10 Außengelände

Der weiträumige Garten auf verschiedenen Ebenen mit altem Baumbestand bietet für die Kinder viele Möglichkeiten zum großzügigen Bewegen:

Verschiedene Klettergerüste, eine Doppelschaukel, Sandkasten, Wipptiere, ein Reck, ein Gartentrampolin, ein Barfuß Pfad, ein Straßenfeld im Kiesbett, großzügige Rasenflächen, Duft-, Blüh- und Nutzpflanzen regen die verschiedenen Sinne der Kinder an, laden zum Spielen ein und geben den Kindern verschiedenste Möglichkeiten zur motorischen Erprobung und Entwicklung.

2024 wurde dies mit einer Elternaktion um ein großzügiges Wasserspiel mit Pumpe, Wasserrinnen, Bachlauf und Sand-Matschfläche erweitert.

Dazu einen großflächigen Hartplatz zum Nutzen verschiedener Fahrzeuge.

Im Jahre 2015 wurde ein Teil des Außengeländes zu einem separaten U3Spielplatz mit besonderen Ausstattungen umgestaltet.



B11 Mitarbeiter

„Niemand kann eine Sinfonie flöten. Es braucht ein Orchester, um sie zu spielen.“ Halford E. Luccock

Wir sind bis zu 9 Fachkräfte (inkl. tägliche Raumpflege und Hausmeister), die zum Wohle der Kinder tätig sind.

Wir verrichten unseren Dienst in einer 39 Stunden Woche im Schichtdienst mit einer Arbeitszeit am Kind von 30 Stunden und 9 Stunden Verfügungszeit für Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und den Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft.

Regelmäßig sind wir mit den auszubildenden Fachschulen an der Ausbildung von zukünftigen Fachkräften beteiligt.

Name	Funktion	Anstellungs- umfang	Qualifikationen
Martina Diez	Einrichtungsleitung Pädagogische Fachkraft	100% Ü3 Gruppe	Erzieherin mit staatlicher Anerkennung 1990 Marte Meo Fachberaterin / Therapeutin, 2018
Olga Thurn	Pädagogische Fachkraft Stellvertretende Leitung	90% Ü3 Gruppe	Erzieherin mit staatlicher Anerkennung Fachwirt für Organisation und Führung, 2003 Fachkraft für Krippenpädagogik, 2012
Natalie Lang	Pädagogische Fachkraft	50% Ü3 Gruppe	Bachelor Kindheitspädagogin FH Ludwigsburg, 2019
Sibylle Dörr	Pädagogische Fachkraft	70% Ü3 Gruppe	Familienpflegerin, Fachkraft nach §7
Sabine Rieger	Pädagogische Fachkraft	100% Ü3 Gruppe	Erzieherin mit staatlicher Anerkennung, 1989
Tanja Brückmann	Pädagogische Fachkraft	60% Ü3 Gruppe	Erzieherin mit staatlicher Anerkennung
Janine Bader	Pädagogische Fachkraft	40 % Ü3 Gruppe	Erzieherin mit staatlicher Anerkennung
Lydia Grötzinger	Hauswirtschafts- kraft	Täglich 1,5 Std	Zur Unterstützung beim warmen Mittagessen
Anastasiya Tsitkova	PIA Ausbildung	Zu wechselnden Zeiten in Schule und Kita	Ausbildung zur Erzieherin, Beginn September 2024
Marlene Krczal	FSJ		Beginn Februar 2025
Michaela Stöhr	Vertretungskraft und Integrations- begleitung		
Elisabetta Laske	Raumpflege		
Heiko Diez	Hausmeister		

Wir nehmen die unterschiedlichen Qualifikationen als gegenseitige Bereicherung und Ergänzung für das Gesamtteam wahr.

Dies dient der kollegialen Beratung und gegenseitigen Unterstützung.



Des Weiteren sind wir offen für die persönlichen und fachlichen Weiterentwicklungen, die für das Gesamtteam von großem Wert sind.

Von der Altersmischung erfahrener Fachkräfte, gemischt mit jungen Berufsanfänger*innen profitieren alle Beteiligten.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb. Aus diesem Grund beschäftigen wir in unterschiedlichen Zeiträumen Schüler und Auszubildende.

Darüber hinaus sind wir offen für Praktikanten, die sich ein Berufsbild machen wollen.

B12 Teamarbeit und Teamentwicklung

Wir pädagogischen MitarbeiterInnen sind

- BeobachterInnen
Die Wahrnehmung der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes und fundierte Beobachtungen in Bezug auf die Bedürfnisse und Interessen der Kindergruppe bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.
- BegleiterInnen
Kinder wollen sich bilden. Wir unterstützen die Kinder im selbstständigen Denken und Handeln. Wir bieten den Kindern Freiraum, sich zu entfalten – und Grenzen, in denen sie Sicherheit finden.
- ImpulsgeberInnen
Durch gezielten Beistand helfen wir den Kindern auf ihrem Weg Erkenntnisse zu finden und diese zu vertiefen. Ausgewählte Angebote und regelmäßig stattfindende Projekte altershomogen und altersübergreifend erweitern den Horizont und das Erfahrungsfeld der Kinder.
- PartnerInnen
Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsverantwortlichen unterstützen wir die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Eine intensive Kooperation mit der Grundschule erleichtert den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schulzeit. Weitere Kooperationen mit externen Fachberatungen bereichern und ergänzen unser pädagogisches Angebot.
- Ein Team
Persönlichkeiten, die gemeinsam planen und handeln, sich kollegial beraten und regelmäßig fortbilden, sind wesentliche Grundlagen für die gelingende Arbeit im Spatzennest.

In der Zusammenarbeit legen wir Wert auf eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre, in der die einzelnen MitarbeiterInnen stärkenorientiert ihre Professionalität einsetzen können. Zugleich gilt auch hier „fördern heißt fordern“ – wie auch die Kinder, so lernen auch wir mit jeder neuen Herausforderung dazu. Dabei unterstützen wir uns kollegial untereinander. Der kollegiale Austausch ist ein wichtiger und regelmäßiger Bestandteil der wöchentlichen Teamsitzung. Damit die Zusammenarbeit im Team gelingt, sind Respekt, Unterstützung, Kritikfähigkeit, Flexibilität, Engagement, Zuverlässigkeit, Kompromissbereitschaft, Freundlichkeit und Vertrauen von Bedeutung.

Teamarbeit ist der wichtige Baustein und Grundlage unserer Arbeit. Regelmäßige Teamsitzungen bilden die Basis für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit. Wöchentlich sitzen die Mitarbeiterinnen zusammen, um

- Informationen auszutauschen
- Organisatorische Absprachen zu planen
- Die Arbeit zu reflektieren
- Aktionen, Angebote, Projekte, Aktivitäten, Feste, Elternabende vorzubereiten



- Sich fachlich über Fortbildungen, Artikel, Literatur auszutauschen
- Beobachtungen auszuwerten und ggf. Fallbesprechungen durchzuführen (auch mit Unterstützung von externen Beratern)

Zudem stehen uns jährlich zwei Planungstage zur Verfügung, an dem ein Überblick über das kommende Kindergartenjahr geplant wird mit Reflektionen, Zielen, Ausblicken mit klaren Zuständigkeiten und der stetigen Evaluierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Der zweite Planungstag dient der Evaluation des Qualitätshandbuchs.

Der evangelischen Landeskirche gilt die Entwicklung der Mitarbeitenden als ein hohes Gut. Durch jährliche Personalentwicklungsgespräche erhalten die MitarbeiterInnen die Chance, sich wertgeschätzt und gefördert zu wissen:

„Die Besonderheit unseres Personalentwicklungskonzeptes ergibt sich aus der Grundhaltung, die dem Personalentwicklungskonzept zugrunde liegt: Die Einzigartigkeit und die Wertschätzung des Einzelnen entsprechen dem christlichen Menschenbild. So ist es Aufgabe der Personalverantwortlichen, in den Blick zu nehmen, wie die Gaben und Fähigkeiten des Einzelnen „für den Leib“, das Ganze, eingesetzt werden können. Das heißt, der Blick ist gaben- und ressourcenorientiert und nicht auf Defizite fixiert. Wobei zum christlichen Menschenbild gehört, den Einzelnen auch mit seinen Grenzen und Schwächen zu respektieren.“ (aus 3.)

Wir nehmen Verschiedenheit als Chance.

Das Team setzt sich regelmäßig mit Situationen von einzelnen Kindern und der Gruppe auseinander. Je nach Situation der Kinder, dem Jahreslauf und bestimmten Anlässen, wie z.B. Festen, Aktionen und Ausflügen, erstellt und plant das Team das jeweilige Thema. Daraus erarbeitet jede Gruppe ihren Wochenplan. Einen wichtigen Teil der Teamarbeit nimmt die Reflexion ein. Dabei werden positive und negative Erfahrungen der gesamten Arbeit ausgetauscht. Hierzu gehören selbstverständlich auch Kritik und Selbstkritik. Bei Problemen unterstützen sich die Erzieherinnen gegenseitig und suchen gemeinsam nach Lösungen. Das Team tauscht Informationen aus, trifft verbindliche Absprachen und gibt sich gegenseitig Anregungen.

Das Team bedient sich in der kollegialen Beratung der Marte Meo Methode, die mit Videoanalysen Entwicklungsimpulse setzt.

B13 Fort- und Weiterbildung

*„Ich weiß, wie es geht“ verhindert, dass die Wespe lernt, wie man Honig macht.“ –
Nigerianische Weisheit*

Um eine qualifizierte Arbeit leisten zu können, sind Fort- und Weiterbildung und ein ständiger Austausch mit Kolleginnen, der Evangelischen Kirchengemeinde als Träger und anderen mit der Kindergartenarbeit vernetzten Institutionen notwendig und werden ermöglicht. Jeder Fachkraft stehen im Kindergartenjahr außerdem Fortbildungstage für Fortbildungen eigener Wahl zu. Darüber hinaus hat jede Fachkraft einmal im Jahr das Recht auf ein Personalentwicklungsgespräch.



C ANMELDUNG / AUFNAHME / EINGEWÖHNUNG

C1 Anmeldung im Kindergarten

Familien, die ihr Kind bei uns anmelden wollen, erhalten den Anmeldevordruck im Internet unter

www.kirche-massenbach.de/website/de/massenbach/kindergarten/biberbau/anmeldung

oder

<https://www.schwaigern.de/stadtleben/kindergarten/>

Auch im Amtsblatt werden Familien gebeten, sich rechtzeitig für das kommende Kindergartenjahr anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt zentral bei der Stadtverwaltung Schwaigern, von wo im Frühjahr die Platzvergabe mit der Kita-Leitung für das kommende Kindergartenjahr erfolgt.

Es besteht die Möglichkeit, dass Familien einen Termin zur Besichtigung der Einrichtung vereinbaren.

C2 Aufnahme und Eingewöhnung

Aus pädagogischer Überzeugung und aufgrund der Vorgaben vom Landesjugendamt werden die Kinder im Spatzennest behutsam eingewöhnt. Diese Eingewöhnungsphase kann ein bis vier Wochen (manchmal kürzer oder sogar länger) in Anspruch nehmen. Somit können in einem Monat auch nur begrenzt Kinder aufgenommen werden. Hierbei hat das Wohl des Kindes Vorrang und wir suchen bei überschneidenden Aufnahmewünschen nach konstruktiven Lösungen mit den Familien.

Sobald die Platzvergabe erfolgt ist, erhalten die Familien das Anmeldeheft des Kindergartens mit Anschreiben und Terminvorschlägen:

Das Aufnahmegespräch und der mögliche Aufnahmetermin werden terminiert. In Absprache mit den Familien erfolgt alles weitere.

Für die Familien beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Damit das Kind sich gut von der häuslichen Umgebung in den Kindergarten einfinden kann, braucht es eine Zeit der Eingewöhnung. In diesem Prozess ist es wichtig, dass das Kind Vertrauen zur Erzieherin fasst und eine Bindung entsteht und dadurch der Einstieg in die neue „Lebenswelt“ erleichtert wird. Daher legen wir Wert auf individuelle und schrittweise Eingewöhnung und nehmen uns bewusst Zeit dafür. Wir arbeiten in Anlehnung an das sogenannten „Berliner Eingewöhnungsmodell“, vor allem im u3 Bereich.

1. Schritt: Ein Elternteil verbringt zusammen mit dem Kind (möglichst immer zur gleichen Zeit) ca. 30 bis 60 Minuten im Gruppenraum; es findet keine Trennung statt. Die familiäre Begleitung verhält sich eher passiv, aber aufmerksam ihrem Kind gegenüber, so dass die Fachkraft Möglichkeit zur Kontaktaufnahme bekommt.
2. Schritt: Während dieser Stunde wird zum ersten Mal „getrennt“ (außer nach Unterbrechungen wie z.B. ein Wochenende). Die familiäre Begleitung bleibt eine Zeitlang mit im Raum, verabschiedet sich auf Absprache der Erzieherin zügig vom Kind, und verlässt den Raum / die Einrichtung für die abgesprochene Zeit (zu Beginn 10 Minuten – wird stetig gesteigert), ist aber jederzeit telefonisch erreichbar.
3. Schritt: Die familiäre Begleitung bringt ihr Kind in den Gruppenraum zur Erzieherin und vereinbart eine Abholzeit. Danach verabschiedet sie sich zügig von Ihrem Kind



und verlässt die Einrichtung für diese abgesprochene Zeit, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar.

4. Schritt: Sind diese Wochen gut verlaufen, kann das Kind jetzt längere Zeit ohne Elternteil im Kindergarten bleiben. Die Dauer klären die Eltern mit der Erzieherin ab. In dieser Zeit beobachten wir das Bindungsverhalten des Kindes und entscheiden dann gemeinsam mit den Erziehungsverantwortlichen das weitere Handeln.

Die Eingewöhnungsphase variiert je nach Kind, wir streben die Eingewöhnung von 4 Wochen an.

In dieser Zeit versuchen wir die personelle Besetzung so zu gestalten, dass die Bezugserzieherin verlässlich für das Kind da ist, Urlaubs – und Fortbildungsplanungen ebenso wie der Schichtplan müssen dementsprechend berücksichtigt werden.

Grundlegendes Ziel der Eingewöhnung ist die tragfähige Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind. Bindungsähnliche Eigenschaften in der professionellen Beziehung bieten dem Kind Sicherheit. Diese Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Kindergarten und ermöglicht einen gesunden Start in diesen neuen Lebensabschnitt. In aller Ruhe kann das Kind die Einrichtung mit allen Abläufen, Regeln, Ritualen und auch mit den Menschen und Räumlichkeiten kennen lernen.

Und für die Eltern bzw. die familiäre Begleitung bietet diese Zeit der Eingewöhnung eine besondere Form des Einblicks in den Kindergarten, und auch hier wird die Grundlage zu einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt.

Für das Einleben des Kindes im Kindergarten geben wir Eltern einige Denkanstöße, die den Übergang und die Eingewöhnung erleichtern können:

- Ist mein Kind bereit und fähig, sich stundenweise von den Eltern zu trennen (und umgekehrt)?
- Kann mein Kind seine Wünsche und Bedürfnisse Dritten gegenüber verständlich äußern
- Kann mein Kind Alltagssituationen wie Nase putzen, Vespertasche öffnen, auf die Toilette gehen, Jacke und Schuhe anziehen meistern?



D ZIELE

D1 Unser Selbstverständnis

„Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat!“

Dieser Satz von Martin Luther drückt aus, welch ein Schatz Kinder sind und wie wichtig es ist, Kindern einen pädagogisch gestalteten und religionspädagogisch verantworteten Lebensraum zu schaffen. Die Kinder sollen im Kindergarten christlichen Glauben als eine lebensgestaltende Kraft erfahren, Gott begegnen und Hilfen für ihr Leben bekommen.

Deshalb ist die Evangelische Kirchengemeinde Träger dieser Kindergärten, weil sie dazu beitragen möchte, dass

- jedes Kind ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt
- die Kinder lernen, sich in eine Gemeinschaft einzubringen
- und in beidem den christlichen Glauben als Hilfe erleben.

Evangelische Kindergärten dienen den "Anfängen des Lebens und Glaubens mit einer Kultur des Vertrauens, des Spielens, des Erzählens, des Schweigens und des Feierns", schreibt Karl Ernst Nipkow. Damit wird deutlich: In Betreuung, Bildung und Erziehung will der Kindergarten die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Kinder machen dabei erste Erfahrungen mit Inhalten des christlichen Glaubens. Mit biblischen Geschichten, Bildern und Symbolen, mit Gebeten und Liedern kann den Kindern der Blick für die Liebe Gottes geöffnet werden. Kinder suchen und finden erste Antworten auf Sinnfragen; erleben kirchliche Feste und Feiern in Gemeinschaft und Kirchengemeinde.

Darüber hinaus bieten wir für unsere Besucher ein Ort der Begegnung mit anderen Kindern und Familien, mit der Kirchengemeinde, mit Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen. Den Eltern und Familien bietet die Kirchengemeinde im Kindergarten vielerlei Unterstützung an, Antworten auf religiöse Fragen sind Erzieherinnen zusammen mit Eltern auf der Spur. Eltern sollen von dem Zwang entlastet werden, alles Gute für ihr Kind selbst zu leisten.

Mit der Trägerschaft über zwei Kindergärten schafft die Kirchengemeinde Massenbach Räume für das Zeugnis des Evangeliums, und sie übernimmt zugleich sozial-diakonische Verantwortung. In der Begleitung der Kinder und Eltern erfüllt die Kirchengemeinde eine mit der Taufe von Kindern übernommene Verpflichtung. Evangelische Kindergärten haben so eine wichtige, sozialintegrative Funktion und sind tragender Bestandteil des Gemeindelebens.

Die Gruppen sind geschlechts-, nationalitäten- und konfessionsgemischt. Die rechtlichen Grundlagen und das Aufnahmeverfahren sind im Anmeldeheft des Evangelischen Landesverbandes „Tageseinrichtungen für Kinder“ formuliert. Dieses bekommen alle Familien bei der Anmeldung überreicht.

D2 Unsere Ziele

„Im Menschenleben ist es wie auf der Reise.

Die ersten Schritte bestimmen den ganzen Weg.“

Arthur Schopenhauer



Die Kinder kommen mit verschiedenen, individuellen Anlagen und unterschiedlichem Entwicklungsstand in die Einrichtung. Diese Situation heutiger Kinder findet in dem Konzept des Situationsorientierten Ansatzes seine Berücksichtigung. Dieses Konzept bildet die Grundlage der Arbeit. Träger und Erzieherinnen orientieren sich in erster Linie an der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien.

Es ist uns ein Anliegen, die Interessen, Bedürfnisse, Probleme und Fähigkeiten der Kinder, wahrzunehmen, zu berücksichtigen und in der alltäglichen Arbeit aufzugreifen. Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung mit eigenständigem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Er unterstützt und fördert als erweiterter Lebensraum außerhalb der Familie die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Die wichtigsten Ziele dabei sind:

➤ auf der emotionalen Ebene	sich geborgen und angenommen wissen sich wohlfühlen und Räume mitgestalten Freiheit als positive Grunderfahrung erleben Gefühle ausdrücken und damit umgehen können
➤ auf der sozialen Ebene	sich in unterschiedlicher Prägung und Herkunft gegenseitig respektieren und akzeptieren sich als Teil der Gruppe erleben und eingliedern können Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahrnehmen und darauf eingehen mit Konflikten umgehen lernen eigene schöpferische und kreative Fähigkeiten und Begabungen entdecken und entfalten Vorbilder und Handlungsweisen kennen lernen, die helfen liebevoll und rücksichtsvoll miteinander umzugehen das Umfeld lebensnah erfahren und erleben
➤ auf der kognitiven Ebene	elementare Fähigkeiten weiterentwickeln Probleme sehen, Zusammenhänge entdecken und Fragen stellen Kritikfähigkeit entwickeln
➤ auf der religiösen Ebene	Erfahrungen von Vertrauen machen Biblische Inhalte und christliche Tradition erleben und kennen lernen. Geborgenheit in Gott erleben. Gott als Schöpfer des Lebens erkennen und sich darüber freuen, gleich-berechtigtes Mitglied der Kirchengemeinde zu sein

Die genannten Schwerpunkte stehen alle miteinander in Verbindung und lassen sich nicht klar trennen. Es ist wie ein Puzzle, bei dem Teile ineinandergreifen. Das Spiel und Spielen haben für die gesamte Pädagogik zentrale Bedeutung und sind Ausgangspunkt aller Schwerpunkte. Zu Themen, die sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren, werden in diesen Bereichen gezielte Aktivitäten und Aktionen angeboten.

D3 Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind die Beobachtung und das Dokumentieren. Immer wieder beobachten wir den Lern- und Entwicklungsstand der Kinder und halten diesen schriftlich fest. Beobachtungen geben Einblick in Verhalten, Handlungen, Interessen und vieles mehr.



Beobachtungen dienen zur individuellen Förderung des Kindes.

Seit September 2018 gehen wir in die Erprobung des Entwicklungsbogens von Kornelia Schlaaf-Kirschner

Auf einen Blick – der Beobachtungsbogen für Kinder von 1 – 6 Jahren
Verlag an der Ruhr, 2014

Diesen nehmen wir für die Überprüfung der Entwicklung des Kindes (halbjährlich) und zur Vorbereitung des mindestens jährlichen Elterngesprächs um den Geburtstag des Kindes terminiert.

Wir informieren über den Entwicklungsverlauf des Kindes und geben Impulse zur Entwicklungsförderung.

Ebenso beruht unser pädagogisches Handeln und Angebot auf der Auswertung dieser Beobachtungshilfe. Bei Bedarf wird der Bogen ergänzt durch

- Grenzsteine der Entwicklung
- Kleingartacher Entwicklungsbogen
- Beller und Beller Tabelle
- Petermann und Petermann Entwicklungsbeobachtung
- Infans

D4 Portfolio

Jede Mitarbeiterin beteiligt sich an der Beobachtung und Dokumentation zu beteiligen. Dies bildet die Grundlage für den fachlichen Austausch über die Kinder und bei den Elterngesprächen.

16

Portfolio ist die Dokumentenmappe des Kindes. Darin werden Besonderheiten wie z.B. Gebasteltes, Fotos von Aktionen oder Festen, Arbeitsblätter, Projektdokumentationen,... und Dinge, die dem Kind wichtig sind, aufbewahrt.

Damit werden die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes veranschaulicht.

Der individuell gestaltete Ordner, gehört dem jeweiligen Kind, ist jeder Zeit zugänglich und das Kind bestimmt, wer sein Portfolio anschauen darf.

Die Stärken der Portfolioarbeit werden in den sechs Leitsätzen der GEW 2003 sichtbar:

1. „Das Bildungsbuch ist das Lern-Buch des Kindes
2. Das Bildungsbuch fördert Ressourcen und eröffnet Perspektiven
3. Das Bildungsbuch schafft Transparenz im Team
4. Das Bildungsbuch verbessert die Beziehungen zu den Eltern
5. Das Bildungsbuch stärkt die Kompetenzen der Erzieherinnen
6. Das Bildungsbuch schafft gute Voraussetzungen für den Übergang in die Schule“ (aus 7.)

Zudem sehen wir die Vorteile, dass durch Portfolios im Spatzennest

- Die Interaktionsmomente und Dialoge regelmäßig intensiviert werden und den Kontaktaufbau zwischen Erwachsenen und Kindern verbessern
- die Erzieherin tiefe Einblicke über Lernwege und Lernergebnisse der Kinder erhält
- im Wahrnehmen – Erkennen – Antworten – Dokumentieren – Wiedereinbringen und Miteinander Teilen bilden wir die Grundlage, um angemessen auf die Kinder



einzugehen und ihr Lernen zu unterstützen

- die Persönlichkeit und Stärken des Kindes positiv sichtbar werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird
- die Selbständigkeit der Kinder gefordert und gefördert wird – auch das Kind lernt sich selber kennen und entwickelt Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Erlebtes wird in Erinnerung behalten und dadurch vertieft
- das Portfolio stellt eine Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern dar; die Elterngespräche werden anschaulicher

*„Die Lehre der Mäuse:
Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte,
aber Weisheit entsteht,
wenn wir das Ganze sehen“
(Ed Young – 7 Blinde Mäuse)*

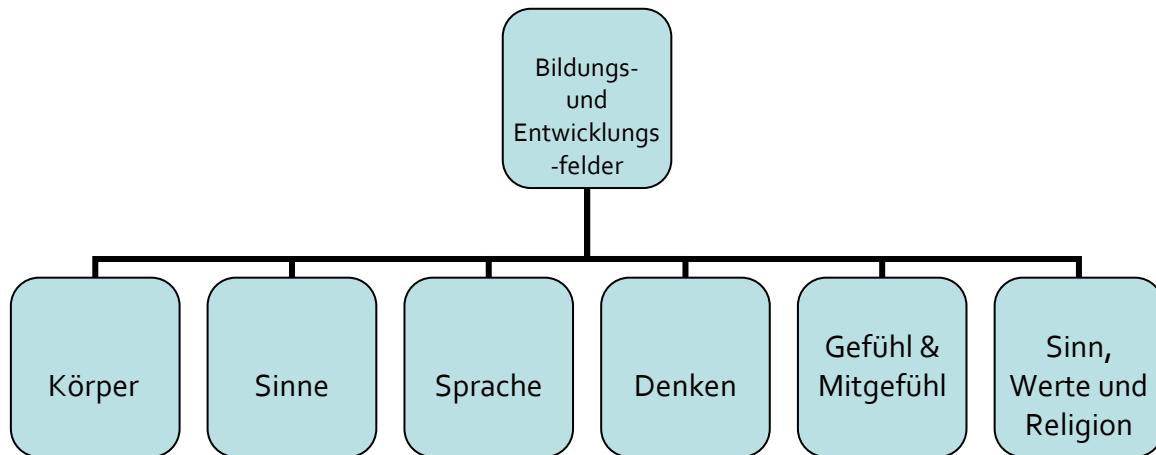


E Die Umsetzung des Orientierungsplan für Bildung und Erziehung BW

Mit der in den Zielen verbindlichen Einführung des Orientierungsplans Baden-Württemberg im Jahr 2014 wurde deutlich, dass Kindergärten als Orte der frühkindlichen Bildung anerkannt und gestärkt werden.

Der Orientierungsplan Baden Württemberg kann unter [Orientierungsplan - KINDERGAERTEN-BW](#) eingesehen werden.

Mit seinen sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern fordert er dazu auf, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.



Verschiedenartige Aktivitäten und Elemente greifen ineinander und dienen der Förderung des Kindes und geben ihm so Raum, seine Neugier und seine Ideen aufzugreifen, seine Talente zu entfalten und damit sich selbst und das Leben zu entdecken.

Täglich sind wir als pädagogische Fachkräfte damit beschäftigt, die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und sie sensibel und achtsam zu begleiten und zu fördern. Damit legen wir den Grundstein für das schulische und das lebenslange Lernen. Darauf haben Kinder und jeder Mensch ein Recht.

Kinder brauchen die kompetente Ermunterung, Begleitung und Förderung durch qualifizierte Fachkräfte, die geschult und motiviert dem Entwicklungsstand, dem Alter und den persönlichen Talenten gemäß mit den Kindern das Lernen lernen. Der Orientierungsplan stärkt die Perspektive des Kindes und greift die vielfältigen Ansätze auf.

So gibt er uns durch regelmäßige Auffrischung und Nachschlagen, sowie im kollegialen Austausch immer wieder Anlass, unser Angebot zu überprüfen, zu reflektieren und ggf. zu erweitern oder anzupassen.

Auch Eltern vertrauen auf eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Sie erwarten eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit der Einrichtung. Somit hat das Kultusministerium ein großes Maßnahmenbündel mit dem Orientierungsplan auf den Weg gebracht, um aus jedem Platz einen guten Platz zu schaffen.

E1 Grundbedürfnisse des Kindes

*„Das Beste in jedem Menschen möchtest du so gern ans Licht rufen?
Das wirst du unfehlbar durch Anerkennung und Vertrauen.“ –
Friedrich Rittelmeyer*

Die Motivationen und Grundbedürfnisse eines Kindes sind im Baden-Württembergischen



Orientierungsplan wie folgt beschrieben:

„Was braucht ein Kind, um nicht nur keinen Schaden zu nehmen, sondern bei institutionalisierter Betreuung, Erziehung und Bildung gedeihlich aufzuwachsen?“

- Jedes Kind, insbesondere das junge Kind, bedarf der menschlichen **Zuwendung**.
- Kinder bedürfen der **sozialen Einbindung** in eine stabile und überschaubare Gruppe.
- Kinder bedürfen in angemessener Weise der **anregenden Bildung** von Anfang an, auch durch Sachgegenstände und Themen.
- Jedes Kind braucht **orientierende Führung** – Erziehung -, damit sich z.B. sein Gewissen bilden kann und es zur Selbstständigkeit gelangt.
- Jedes Kind hat das Bedürfnis nach **Anerkennung** seiner selbst und seiner Leistungen.
- Kinder müssen „**etwas bewegen können**“, - im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinne, z.B. müssen sie in einem gewissen Rahmen Einfluss haben und Dinge in ihrem Sinne (um-)gestalten können.
- Jedes Kind braucht genügend **Raum und Zeit** für sich.
- Kinder brauchen **Essen, Trinken, Wärme, Schlaf und gute Luft.**“ (1.)

Und jedes Kind hat außer den UN-Kinderrechtskonventionen der vereinten Nationen aus dem Jahr 1989 formulierte Rechte das Recht und das Bedürfnis danach

- Anerkennung und Wohlbefinden zu finden
- Auf die Welt zu entdecken und zu verstehen
- Sich auszudrücken und verständigen zu können
- Und mit anderen zusammen zu leben

Das bedeutet für uns MitarbeiterInnen im Spatzennest, dass wir als Grundvoraussetzung für die Entwicklung des Kindes eine positive Atmosphäre schaffen. Liebevoller Zuwendung, Geborgenheit, Annahme, Vertrauen, sowie Anerkennung und Bestätigung sind Grundhaltungen im Spatzennest.

Dadurch ermöglichen wir den Kindern....

- ... Erlebnisse von Glück und Freude
- ... Weiterentwicklung von Selbstvertrauen und Zuversicht
- ... konzentriertes und angstfreies Lernen
- ... das Ertragen von Misserfolgen und Enttäuschungen
- ... das Wahrnehmen mit unterschiedlichen Sinnen
- ... das Erkennen und Äußern der eigenen Bedürfnisse
- ... das Erkennen der Bedürfnisse der Anderen
- ... und noch viel Weiteres.

Bildung ist mehr als die Ansammlung von Informationen, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die spielerische und aktive Auseinandersetzung mit Themen der Realität fordert die Kinder heraus, sich Wissen anzueignen und gemeinsam das Lernen zu lernen.

Das Zusammenleben mit den Menschen im Kindergarten prägt die Kinder als aktiven Teil der Gemeinschaft. Das gemeinsame Tun bildet soziale Kompetenzen für das gesamte Leben. Im Alltag und in der Verwirklichung von eigenen Ideen entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen.

Die Kombination aus...



- ... Neugier auf das Leben und die Menschen,
- ... dem Wissen, sich auf andere verlassen zu können,
- ... Teil einer Gemeinschaft zu sein,
- ... und die Fähigkeit, eigene Vorhaben umzusetzen

macht für uns ein gebildetes Kind aus.

*„Jeder sollte all das werden können, wozu er bei der Geburt die Fähigkeiten mitbekommen hat.“
Thomas Carlyle*

- Wir nehmen und wertschätzen die Kinder als einzigartige Geschöpfe Gottes.
- Wir nehmen die Aufgabe, Kinder zu leiten, sie zu begleiten, zu schützen, zu inspirieren, ihnen Werte und Haltungen weiterzugeben, sie herauszufordern an.
- Auch leben wir ein Annehmen und Weitergeben der christlichen Grundwerte: Nächstenliebe, Toleranz, Achtung und Bewahrung der Schöpfung schaffen eine Grundlage der Orientierung, des Vertrauens und der Geborgenheit für die Kinder.

Die Kinder von heute gestalten die Gesellschaft von Morgen. Lebenspraktische Fähigkeiten und Kompetenzen befinden sich derzeit im Wandel. Alle müssen lebenslang lernen. Die Kinder müssen lernen, als aktiver Part der Gemeinschaft Verantwortung für sich, für andere und für die Umwelt zu übernehmen. Im Kindergarten beginnen wir damit und bieten hierfür die soziale Einbindung und das „Trainingslager“ für soziales Lernen.

Spielend mit allen Sinnen sich selbst, andere Menschen und die Umwelt erfahren. Jeder Moment und jede Situation die Kinder aktiv und bewusst erleben, bieten Lernerfahrungen. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir den Kindergartenalltag und bieten darüber hinaus immer wieder neue Lernherausforderungen.

20

E2 Bildungs- und Entwicklungsfeld **-Körper-**

Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers. Gerade in den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden in den Kindern wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung gelegt. Gerade auch im Krippenbereich findet eine enorme grobmotorische Entwicklung statt.

Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Bausteine für die gesamte Entwicklung des Menschen im körperlichen, sozialen, psychischen und kognitiven Bereich.

- Die richtige Ernährung, Essen und Trinken sind Voraussetzungen für Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Wohlbefinden. Wir legen großen Wert auf gesundes Essen und daher beraten wir die Eltern, ihrem Kind ein entsprechendes Vesper in den Kindergarten mitzugeben. Jährlich findet die Aktion Zahngesundheit statt, eine Vesper-Ampel mit der Visualisierung von gesundem Vesper hängt in der Einrichtung sichtbar für Kinder und Eltern.

Wir bieten ergänzend und für die Familien freiwillig ein warmes Mittagessen an, dass von dem Bio Catering Hausgemacht Sulzfeld täglich frisch angeliefert wird. Bei der Menüwahl achten wir auf ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Angebot. Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen, auch nicht zum Probieren - Essen soll Genuss und positiv belegt sein.



Täglich wird hochwertiger Tee für die Kinder frisch gekocht, zudem gibt es Wasser und Mineralwasser und ab und zu Saftschorle am Esstisch. Die Kinder bringen ihr eigenes Trinken in Mehrwegflaschen mit – somit obliegt die Verantwortung, was das Kind trinkt, bei der Erziehungsverantwortlichen. Auch haben die Erwachsenen so einen besseren Überblick über die Trinkmenge des Kindes. Bei Bedarf füllen wir die Flaschen wieder auf.

Regelmäßig bereiten wir gemeinsames Essen mit den Kindern zu und erweitern somit ihren Erfahrungsschatz.

Feste Rituale und Abläufe beim gemeinsamen Essen, sowie das Einrichten eines Kinderbistros sollen die entspannte Atmosphäre begünstigen. Die Kinder im Spatzennest erleben gemeinsame Essenszeiten mit ihrer Spielgruppe. So haben die Kinder Zeit und Ruhe beim Miteinander essen, erleben Gemeinschaft und die Erwachsenen können die Tischsituationen besser begleiten.

Auch die Fachkräfte nehmen ihre Vorbildfunktion beim Essen wahr.

- Für die Entwicklung der Grobmotorik bieten wir auch unter dem Aspekt der Sicherheit den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Bewegung. In den Gruppenräumen, im Flur, sowie im Bewegungsraum finden die Kinder während des Freispiels genügend Raum, sich zu bewegen und für phantasievolles Spielen. Ergänzt wird dies durch regelmäßiges gezieltes Bewegungsangebot. Täglich nutzen wir unseren großzügigen Garten und damit die Möglichkeit für alle zum weitläufigen Gehen und Laufen, Toben, Klettern, Schaukeln, Rutschen, Werfen, Kicken und für vieles mehr. Unterschiedlichste Gestaltungen, Untergründe im und um den Kindergarten fördern und fordern die Kinder in ihrer Entwicklung. In der Gestaltung des Tagesablaufes achten wir auf Abwechslung in An- und Entspannung, Bewegung und Ruhe.
- Die feinmotorische Entwicklung der Kinder wird alltagsintegriert durch jegliches Handling mit verschiedenen Materialien gefördert, z.B. Bauen mit Legosteinen, Fädeln einer Perlenkette, Musterlegen mit Glassteinchen, Bauen eines Turms mit Holzbausteinen bauen und vieles weitere. Auch durch kreatives Arbeiten z.B. durch Malen, Kleben, Weben, Flechten, Schneiden. Ebenso auch im Experimentieren oder Werken, in gelenkten wie in freien Angeboten wird die Feinmotorik geschult.

E3 Bildungs- und Entwicklungsfeld **-Sinne-**

Kinder nehmen ihre Umwelt überwiegend über ihre Sinne wahr. Sie riechen, schmecken, sehen, beobachten, hören, lauschen, fühlen, tasten, trinken und essen und setzen sich so mit der Welt auseinander. Dabei liegt die Qualität in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Das Kind braucht die Wiederholung und Abgleichung der Eindrücke ebenso wie die Verknüpfung zwischen Bewegung und Denken – so kommt es zu komplexen Fähigkeiten wie Gehen, Balancieren, Sprechen, Lesen, Schreiben, ... und sie nehmen Vielfalt und Differenziertheit zur Orientierung und zum Be-greifen.

Gerade in unserem medialen Zeitalter prägen und bilden sich die Sinne bei den Kindern in verschobener Ausprägung – somit verstehen wir es als unsere Aufgabe, sehr bewusst ganzheitliche Erfahrungen zu ermöglichen.

- In der Raumgestaltung und im Materialangebot legen wir Wert auf unterschiedliche Materialien, Bodenbeläge, Farbeneindrücke, haptisches Material. Anschaffungen werden nicht nur auf praktische Verwendung geprüft – die Gestaltung und Prüfung erfolgt auch nach ästhetischen Gesichtspunkten.



- Durch verschiedene Materialien und Angebote wie Farben, Formen, Kim-, Kreis- und Rollenspiele, ... werden die Sinne geschärft und geschult.
- In regelmäßigen Abständen finden hauswirtschaftliche Aktivitäten statt, dazu gehören z.B. Müsli zubereiten, backen, ... dabei werden unterschiedliche Sinne angesprochen.
- Im Zulassen von experimentierendem Spielen, Konstruieren und Gestalten erweitert sich die Erfahrungswelt der Kinder.
- Musische Angebote wie Lieder singen und hören, Tanzen, Instrumenteneinsatz gehören in den täglichen Tagesverlauf im Spatzennest
- Gerade den u3 Kindern werden viel Sinneserfahrungen angeboten mit Schmecken, Riechen, Tasten, Hören und Sehen.

E4 Bildungs- und Entwicklungsfeld **-Sprache-**

Der Mensch braucht die Sprache, um sich zu verständigen, um Namen und Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um sich Wissen anzueignen und weiterzugeben. Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Durch tägliche Unterhaltung und regelmäßigen Erzählrunden mit den Kindern wecken wir die Sprechfreude. *„Kindern die Sprache geben heißt, sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen verbringen, heißt ihnen ein Übungsfeld für Sprache zu geben. Der Erwerb von Sprache ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen Eigenproduktion und förderlichen Anstößen durch Bezugspersonen und auch durch andere Kinder.“* (aus Quelle 1.)

22

Wir „baden“ die Kinder geradezu den ganzen Tag über in Sprache durch Spiele, Singen, Rollenspiele, Verse, Fingerspiele, Rätsel, Reime, rhythmische Sprachspiele, Gedichte, Geschichten, ... sowie die sprachliche Begleitung von allem was getan wird. Gerade auch in der u3 Entwicklung gilt es, auf die nonverbalen Signale und Spieltöne und Alltagsabläufe wie Wickeln und Spielen mit Sprache zu begleiten.

Da Sprache Beziehung ist und der Spracherwerb nicht ohne soziale Beziehung möglich ist, liegt der Schwerpunkt in der Beziehungsgestaltung zum Kind.

Bücher sind ein wesentliches Instrument in der Kindergartenpädagogik. Dieser besondere Stellenwert kommt mit der Gestaltung der Kinderbibliothek im Eingangsbereich, sowie auch der Elternbücherei zur Geltung. Diese Bücherei wird ebenso stetig ergänzt durch aktuelle Themen der Kinder, als auch durch Aussortieren von veralteten oder defekten Medien. Die Kinder haben die Möglichkeit zum selbstständigen Betrachten von Bilderbüchern, deren gezieltem Einsatz dessen bei Projekten und Angeboten, sowie dem Vorlesen durch die Fachkraft und Lesepaten. So werden auch erste Erfahrungen mit der Schrift gemacht.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf versuchen wir im Rahmen unserer zeitlichen Möglichkeiten alltagsintegriert Sprachförderung anzubieten. Dies ersetzt aber keine Logopädische oder andere zusätzliche Förderung oder Behandlung und wird ggf. von der



Fachkraft zur Überprüfung angeregt.

Sprachförderung dient dazu, sprachauffälligen Kindern und denen mit Migrationshintergrund die Grundlagen der deutschen Sprache in kindgerechter Art und Weise zu vermitteln.

Ebenso greifen wir Gelegenheiten auf, in denen Kinder die Vielfalt der Sprache erleben können – fremde Sprachen und Ausdrucksmöglichkeiten geben Familien mit Migrationsherkunft Würdigung und Wertschätzung und weiten den Horizont unserer Kinder.

Gute Erfahrungen haben wir mit dem Würzburger Trainingsprogramm, „Sprachspiele im Vorschulalter zur Vorbereitung auf den Schriftsprachenerwerb“ von Petra Küspert und Wolfgang Schneider gemacht. An diesem nehmen die Kinder im Jahr vor ihrer Einschulung teil.

E5 Bildungs- und Entwicklungsfeld **-Denken-**

Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information. – Albert Einstein

Der kontinuierliche Prozess des Denkens ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Während bei jüngeren Kindern die typischen Aneignungsprozesse ganzheitlich über die Sinne gekennzeichnet sind, lernen die Kinder in zunehmenden Alter durch Klassifizierung, Sortieren, Sammeln typischer Merkmale, Erfahrungen, Experimentieren, um Verallgemeinerungen und Oberbegriffe zu finden und geläufige Begriffe umzudeuten, Tätigkeiten und Geschehnisse für komplexe Zusammenhänge und Handlungen zu finden.

Dabei dient das Spiel (Freispiel) als zentrale Aneignungsform. Aus diesem Grund beobachten wir die Kinder dabei intensiv, greifen auf und setzen durch Raum-, Materialangebot Impulse für eine anregende Lernumgebung und Vertiefungen. Ergänzend hierzu finden Projektangebote, Spielgruppen und Einzelangebote statt.

Die Kinder erarbeiten sich so Handlungs- und Denkmuster und entwickeln ihre Fähigkeiten im Verstehen und Anwenden von Regeln.

Wir sind offen für die Ideen und Gedanken der Kinder. Diese werden mit den Kindern thematisiert, aufgegriffen und im Alltag umgesetzt, z.B. bei Regelfindungen, Konfliktlösungen und Erfassen von Ursachen-Wirkungs-Zusammenhängen (wenn ich ... mache, passiert ...)

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, erste mathematische, physikalische, chemische, biologische, linguistische, religiöse, soziale Grundsätze in Spielsituationen zu entdecken, z.B. beim Würfeln, Tischdecken, Zählen, Bauen, Konstruieren, Sortieren und Mischen von Flüssigkeiten, Pflanzen, bewusstem Umgang mit Schriftsprache, Aufgreifen von Vielseitigkeit in der Gruppe, uvm.

In der Freude am Ausprobieren, Denken, Problemlösen bringen die Kinder ihre aktuellen Kompetenzen voran, bekommen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erleben sich als kompetente Lerner und Lehrer.

E6 Bildungs- und Entwicklungsfeld **-Gefühl und Mitgefühl-**

„Sag einer Person, dass sie mutig ist, und du hilfst ihr, es zu werden.“ – Thomas Carlyle

Zu der intelligenten Lebensführung gehört die Wahrnehmung, Beherrschung und Handhabung der Gefühlswelt! Was Johann Wolfgang von Goethe noch romantisierend Herzensbildung nannte, bezeichnen wir heute als emotionale Intelligenz.

Der Mensch ist ein emotionsgesteuertes Wesen bzw. die Emotionen leiten menschliches Handeln. Geht es uns gut und sind wir gesund, sind wir leistungsfähig.

Der Kindergarten ist DAS Lernfeld, um seine Emotionen zu erleben, wahrzunehmen und den



Umgang damit zu üben. Wir bieten den Kindern verlässliche Bezugspersonen, die das Kind liebevoll annehmen und sich ihm positiv zuwenden, ihm Kontaktmodell geben und es leiten und begleiten im sozialen Lernfeld. Die Fachkräfte haben dabei in ihrer Planung sowohl die Entwicklung der Gruppe, als auch die des einzelnen Kindes als Individuum im Blick.

Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst und lernen, mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen:

- Eigene Emotionen zeigen, Gefühle äußern und damit umgehen zu lernen, ist von Wichtigkeit. So gehört es dazu, auch mal wütend, zornig oder verärgert zu sein, genauso wie sich miteinander zu freuen, Stolz zu sein, Erfolge wie Misserfolge zu erleben.
- Durch gegenseitiges Trösten, Helfen, Unterstützen und respektvollen Umgang miteinander, lernen die Kinder auf die Bedürfnisse anderer einzugehen, entwickeln Mitgefühle und lernen Kompromisse zu schließen. Altersübergreifend nehmen die Kinder Rücksicht aufeinander, erleben sich in unterschiedlichen Rollen mit ihren Stärken und Schwächen.
- In der Gruppe von Gleichaltrigen lernt das Kind, sich zu behaupten und kompromissbereit zu werden. Wir forcieren Kontaktbemühungen und fördern vielseitige ebenso wie beständige Freundschaften.
- Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und Natur ist ebenfalls wichtig. Wir achten auf einen angemessenen Umgang gegenüber Pflanzen und Tieren.
- In der Tages- und Raumgestaltung, in der pädagogischen Planung achten wir auf Angebote, die sowohl der Kooperation untereinander dienen, als auch dem individuellen und ungestörten Spiel.
- Konflikte untereinander sehen wir als Übungsfeld, werden beobachtet und bei Bedarf greifen wir moderierend ein.
- Im Modellverhalten sind wir offen für Vielseitigkeit und Unterschiedlichkeit. Respektvoller Umgang und Wertschätzung erweitern das Erfahrungsfeld der Kinder.

E7 Bildungs- und Entwicklungsfeld -Sinn, Werte und Religion-

„Die Art, wie wir mit unseren Kindern sprechen, wird ihre innere Stimme.“ – Peggy O’Mara

Die Offenheit, mit der Kinder der Welt begegnen, die sie gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen zeigen, die sie Gebräuchen, Religionen und Werten gegenüber haben, macht unsere Verantwortung deutlich. Kinder sind Lebensanfänger, die ihr Erleben, Denken, Urteilen und handeln durch vielfältige Erfahrungen, Eindrücke, Anforderungen und Begegnungen ausformen. Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Als Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zugehörig, nehmen wir unseren kirchlichen Auftrag sehr bewusst wahr. Die christlichen Werte prägen unseren Alltag und unseren Umgang miteinander.

- In der Gestaltung von Festen im Jahresverlauf, Erleben von religiösen Traditionen und Gottesdienstbeiträgen geben wir im Jahreszyklus das Erleben von symbolischen Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten.
- Tischgebete, Gespräche über Gott, sowie die Unterschiedlichkeit der Menschen, Lieder



(auch in unterschiedlichen Sprachen) fließen in den Alltag und in gezielte Angebote und Projekte mit ein.

- Wir geben den Kindern immer wieder Gelegenheit zum Staunen, Freuen und zum zufrieden sein. Dies kann auf vielerlei Art und Weise umgesetzt werden.
- Das gemeinsame Philosophieren und Theologisieren über Gott und die Welt, über Warum, über Konsequenzen, über Freud und Leid bringen Kinder aus ihrer Lebenswelt mit – wir sind dafür sensibel und offen, geben Raum und Zeit dafür und machen uns die Vielgestaltigkeit der Schöpfung bewusst.
- Wir nehmen unsere Verantwortung gegenüber der Natur und der Schöpfung wahr, in dem wir die Kinder sensibilisieren in ihrer Verantwortung: mögliche Vermeidung von Verpackungsmüll (hier appellieren wir auch an die Eltern), Mülltrennung schon bei den Jüngsten, Gartenmitgestaltung und -pflege durch Nutzpflanzen wie Kräuter, Teepflanzen, Obst, Duftpflanzen. Wir gehen mit offenen Augen durch unsere Welt und regen die Kinder mit Methoden der Achtsamkeit an, entsprechend mit sich und ihrer Umwelt umzugehen.



F TAGESGESTALTUNG

F1 Tagesabläufe

Die Tagesabläufe im Spatzennest unterliegen festen Abläufen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten. Zugleich bringen wir ein hohes Maß an Flexibilität auf, um auf die Einflüsse des Lebens, auf die Bedürfnisse der Kinder und Unvorhergesehenes reagieren zu können. Ebenso versuchen wir in der Planung, bewegte Zeiten mit Ruhe- und Konzentrationsphasen zu berücksichtigen (oder z.B.: unterzubringen). Fixpunkte in der Tagesgestaltung sind Begrüßungs- und Abholphasen, Freispielphasen, Morgenkreis, Einnahme von Mahlzeiten, Ruhephasen und Projektzeiten.

Die besondere Herausforderung liegt in den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersphasen der 1 bis 6jährigen Kinder. Dies erfordert von uns gute Absprachen im Team, kontinuierliches Reflektieren und flexibles Reagieren.

An heißen Sommertagen (da gehen wir in der Frühe in den Garten und gegen 11 Uhr wieder in die Räume) oder in Ausnahmefällen kann der Tagesablauf variieren.

Krippengruppe U3	
7.00-8.30 Uhr	In dieser Zeit kommen die Kinder an und haben die Möglichkeit in den Gruppenräumen zu spielen.
8.30 Uhr	Wir treffen uns zum gemeinsamen Morgenkreis: hier besprechen wir den heutigen Tag mit allem was ansteht, wer da ist und welches Wetter wir haben. Mit Bewegung, Ritualen, Liedern, Reimen finden die Jüngsten Anregungen, Halt, Struktur und Sicherheit. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Kleinst- und jüngeren Kinder nicht überfordert, sondern miteinbezogen werden. Anschließend verabschieden wir uns zum gemeinsamen Frühstück.
ca. 9.00 - 13.30 Uhr	Sind wir fertig mit dem Frühstück können wir unsere Freispielphase in allen Räumlichkeiten ausnutzen. In dieser Phase befindet sich auch die Gartenzeit, die sich zeitlich dem Wetter anpasst.
Kinder den zwischenzeitlichen Schlaf benötigen, werden individuell zum Schlafen gelegt.	
11.45 - 12.15 Uhr	Die Kinder mit warmen Mittagessen (kann bei Anmeldung zugebucht werden) gehen in dieser Zeit zum Mittagessen in das Bistro.
13.30 Uhr	VÖ - Kinder (7.30-13.30 Uhr) werden nun abgeholt.
13.30 - 14.00Uhr	In diesem Zeitraum werden die EVÖ Kinder abgeholt.

Kindergartengruppe Ü3	
7.00-8.30 Uhr	In dieser Zeit kommen die Kinder an und haben die Möglichkeit in den Gruppenräumen zu spielen.



8.30 Uhr	Wir treffen uns zum gemeinsamen Morgenkreis: hier begrüßen wir den Tag mit einem Morgengebet, einem Lied, dem Datum und besprechen den heutigen Tag, mit allem was ansteht, tauschen uns aus und geben Informationen weiter. Jahreszeitliche und thematische Planungen werden aufgegriffen und in der Gesamtgruppe bearbeitet mit Geschichten, Liedern, Spielen und Erfahrungsmöglichkeiten. Hierbei achten wir auf die altersentsprechenden Bedürfnisse und Möglichkeiten.
Ca.9.30 – 10 Uhr	Gemeinsame Frühstückszeit
10.00-13.30 Uhr	Dies ist die Freispielphase: Hier haben die Kinder die Möglichkeit, den Spielort und den Spielpartner frei zu wählen und alle Räumlichkeiten zu nutzen. In dieser Phase befindet sich auch die Gartenzeit, die sich zeitlich dem Wetter anpasst.
11.45 - 12.15 Uhr	Die Kinder mit warmen Mittagessen (kann bei Anmeldung zugebucht werden) gehen in dieser Zeit zum Essen in das Bistro
12.30 - 14 Uhr	Je nach Witterung gehen die Gruppe in den Garten und von dort werden die Kinder abgeholt.
13.30 Uhr	Die Kinder, die von 7.30-13.30 Uhr da sind, werden abgeholt.
13.30 - 14.00 Uhr	EVÖ - Kinder werden in diesem Zeitraum abgeholt.

F2 Erläuterung der Elemente Freispiel – Angebote – Projekte

*„Wir hören nicht auf zu spielen weil wir alt werden,
sondern werden alt, weil wir aufhören zu spielen.“
George Bernard Shaw*

F2.1 Freispiel

Das Freispiel ist der wichtigste Bestandteil im Tagesablauf des Kindergartens und nimmt daher viel Zeit in Anspruch. In dieser Zeit entscheidet das Kind mit wem und womit es spielt, wo es spielt und wie lange das Spiel dauern soll.

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg betont die Kinderperspektive und geht ganz bewusst von der Motivation des Kindes zur Selbstbildung aus. Die wichtigste Selbstbildung geschieht im Spiel. Spielend mit allen Sinnen setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander, es erforscht, begreift und „erobert“ sie - somit notwendig für kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse.

Das Freispiel ist ein wichtiges Erfahrungs-, Erlebnis- und Betätigungsfeld für Kinder. Dies alles geschieht im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten und Grenzen - hinsichtlich der Räume, des Spielmaterials und der in der Gruppe geltenden Regeln.

Spiel bedeutet für das Kind etwas tun, etwas erfahren, erlernen und erleben.

Spiel ist für das Kind gleichbedeutend mit Arbeit. Es muss sich mit seiner ganzen Person einbringen und wird somit in allen Bereichen gefordert und gefördert. Besonders im Freispiel bieten sich hierfür vielfältige Möglichkeiten: basteln, malen und



experimentieren, bauen, konstruieren, singen, tanzen und musizieren, Rollenspiel, betrachten, staunen, fragen, nachdenken, reden und streiten, einander helfen und trösten.

Das Kind...

- ... erfährt Stärkung der sozialen Kompetenzen z.B. helfen, teilen,...
- ... wagt sich an Neues heran, erzielt Erfolge und Misserfolge und lernt damit umzugehen
- ... wird in seiner sprachlichen Kompetenz geschult
- ... wird in seiner Selbständigkeit gefördert
- ... schult Konzentration und Ausdauer
- ... wird gestärkt in Grob- und Feinmotorik, z.B. beim Schneiden, Malen, Kneten,...
- ... erfährt vielfältige Anregungen
- ... kann spielen, Bilderbücher betrachten, tanzen, bauen,...
- ... kann helfen, wie z.B. Blumen gießen, backen, Tisch decken,...
- ... kann Bedürfnissen nachgehen, so z.B. frühstücken, Hände waschen, sich bewegen,...
- ... kann seine Phantasie anregen und ausleben
- ... kann auch „nichts tun“.

Wir gönnen so oft und viel wie möglich den Kindern den Luxus der freien Zeit.

F2.2 Angebote / Projekte

Während des Freispiels finden auch sogenannte gezielte Angebote / Projekte statt:

Jeden Tag finden themenorientierte Angebote statt. In der Gesamtgruppe steht das gemeinschaftliche Miteinander im Vordergrund. Besonders durch Spiele, Lieder und Erzählen werden alle Kinder angesprochen und beteiligt. In der Kleingruppe werden die Kinder entsprechend ihrem Alter / Interessen / Projektzugehörigkeiten / Förderbedarf zusammengefasst und verschiedene Aktivitäten wie Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche, Gestalten, Bewegen, Musizieren angeboten. Bei der Einzelförderung werden Kinder mit speziellen Aufgaben angeleitet. In gruppenübergreifenden Aktionen werden Kinder aus verschiedenen Gruppen zusammengefasst. Sie entwickeln Ideen für Gottesdienste und Feste, oder sie wählen nach Interesse z.B. aus verschiedenen Bastelangeboten eine Möglichkeit aus. Freispiel und gezielte Aktivitäten finden täglich sowohl im Raum als auch im Freien statt.

Mögliche Projekte ergeben sich aus Jahreszeiten / Kalenderbezügen / der Beobachtung / Themen der Kinder oder durch Angebote der Fachkraft oder Auszubildenden: eine Musikgruppe, Kreativgruppe, Bewegungs- und Entspannungsgruppe, Kleine Forscher, Gärtnergruppe, Theatergruppe, Montessori,.....

„Erfahrungen sind Maßarbeit. Sie passen nur dem, der sie macht.“ Carlo Levi

F3 Wochenplan

Die Planung der Woche gestalten wir abwechslungsreich und unter dem ganzheitlichen Aspekt. Mit der Einführung der offenen Gruppen gehen wir intensiv in die altershomogene und altersübergreifende Projektarbeit. Ebenso werden Termine wie die wöchentlichen Kooperationstermine für die Vorschulkinder, wie auch z.B. der Fotografenbesuch, AG Zahngesundheit (Putzi kommt), Kindergottesdienst, gemeinsames Frühstück uvm. für die Kinder und Eltern transparent an unserem Wochenplan durch Symbolschilder verdeutlicht.

Die Besprechung der Tages- und Wochengestaltung ist fester Bestandteil des Morgenkreises, genauso wie die personelle Besetzung: welche Erzieherin ist heute da, welche hat Spätdienst, was bietet die Fachkraft heute für die Kinder an, welche Fachkraft ist krank, hat Urlaub, ist auf Fortbildung, uvm.. Dies fördert Gemeinschaft und Beziehung.



F4 Mahlzeiten und Ernährung

Die richtige Ernährung, Essen und Trinken sind Voraussetzungen für Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Wohlbefinden. Wir legen großen Wert auf gesundes Essen und daher beraten wir die Eltern, ihrem Kind ein entsprechendes Vesper in den Kindergarten mitzugeben. Jährlich findet die Aktion Zahngesundheit statt, eine Vesper-Ampel mit der Visualisierung von gesundem Vesper hängt in der Einrichtung sichtbar für Kinder und Eltern. Wir arbeiten auf den zuckerfreien Vormittag hin.

Für die Kinder bieten wir ein warmes Mittagessen an, dass von dem Bio Catering Hausgemacht Sulzfeld täglich frisch angeliefert wird. Bei der Menüwahl achten wir auf abwechslungsreiches und ausgewogenes Angebot. Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen, auch nicht zum Probieren - Essen soll Genuss und positiv belegt sein.

Täglich wird hochwertiger Tee für die Kinder frisch gekocht, zudem gibt es Wasser und Mineralwasser und ab und zu Saftschorle am Esstisch. Dies alles ergänzend zu dem eigenen Vesper und der eigenen Trinkflasche.

Regelmäßig bereiten wir gemeinsames Essen mit den Kindern zu und erweitern somit ihren Erfahrungsschatz.

Feste Rituale und Abläufe beim gemeinsamen Essen, sowie das Einrichten eines Kinderbistros sollen die entspannte Atmosphäre begünstigen. Die Kinder im Spatzennest erleben täglich gemeinsames Essen in der Gesamtgruppe.

Auch die Fachkräfte nehmen ihre Vorbildfunktion beim Essen wahr.

F5 Bewegung

Bewegung ist elementar im Kindergartenalltag. Das Kleinkind drückt seine Bedürfnisse in Bewegung aus, mit zunehmendem Alter bekommen die Kinder mehr Koordinationssicherheit ihres Körpers. Kinder sind immer in Bewegung. Wir beobachten die Kinder in ihren Abläufen und bieten gezielt Herausforderungen an. Wir achten bei der Raumplanung auf Variabilität und Veränderbarkeit der Inneneinrichtung. Dabei nehmen wir den Sicherheitsaspekt gewissenhaft wahr.

Deshalb bieten wir sowohl im Innen-, wie auch im Außenbereich Raum für großzügige und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und ergänzen diese mit regelmäßigen freien und gezielten Bewegungseinheiten im Bewegungsraum und mit Bewegungsspielen in der Kindergruppe. Auch legen wir Wert darauf, regelmäßig Spaziergänge und Ausflüge anzubieten.

Kinder, die sich viel bewegen

- verbessern ihre räumliche Wahrnehmung
- steigern ihre Reaktionsfähigkeit
- fördern ihre geistige Fähigkeiten
- können ihren Körper und ihre Fähigkeiten besser einschätzen
- bauen ihre Konzentrationsspanne aus
- regen ihre Sprachentwicklung an
- können leichter Stress abbauen
- stärken ihr Immunsystem und sind weniger krankheitsanfällig
- haben eine stabilere Knochensubstanz
- fördern ihren Gleichgewichtssinn
- haben weniger Angstgefühle
- sind erfindungsreicher und kreativer
- stärken ihr Selbstbewusstsein
- sind sicherer und haben ein geringeres Unfallrisiko
- sind in der Regel besser gelaunt und ausgeglichener



Es gilt, die Bewegungsfreude von klein auf zu erhalten, denn in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist leben.

Die Tagesgestaltung, sowie einzelne Angebote und Projektgruppen werden mit Bewegung und Ruhe, An und Entspannung, Konzentration und Ausgelassenheit abwechselnd strukturiert. Zudem versuchen wir den Kindern die Möglichkeiten anzubieten, jederzeit ihrem Bewegungsbedürfnis zu entsprechen, ebenso wie sie mit zunehmendem Alter zu konzentrierten Phasen anzuleiten.

F6 Ruhephase

Die Kinder im u3-Alter haben ein größeres Schlafbedürfnis und nehmen die Ruhephase gerne an – entspannt und müde sucht jedes Kind eigenständig sein Schlafnest auf und schläft so lange, bis es ausgeschlafen hat oder es zur VÖ-Zeit abgeholt wird. Ausgeruht gehen sie in den Nachmittag.

- Jedes Kind hat seine eigene Schlafmatratze und seine eigene Decke, sowie ein Kissen oder Kuscheltier, welches es von Zuhause mitbringen darf.
- Es besteht kein Schlafzwang, die Kinder sollen ruhen.

In jeder Ruhephase begleitet eine Fachkraft die Kinder, verhält sich ruhig und bleibt verlässlich im Raum, so dass die Kinder vertrauensvoll entspannen können. Müssen Kinder geweckt werden, geschieht dies behutsam und ruhig.

F7 Gesundheit und Körperpflege

Im Bereich der Körper- und Gesundheitspflege erlangen die Kinder ein positives und bewusstes Gefühl für den eigenen Körper. Gerade im u3 Bereich ist die Körperpflege dominant im Alltag, da diese Altersgruppe auf die Fürsorge und Unterstützung der Erwachsenen angewiesen ist. Saubere, temperaturangemessene Kleidung, einen sicheren Schlafplatz und regelmäßiges Wickeln zu gewährleisten gibt uns laufend Anlässe zur liebevollen Beziehungspflege und Bindungsaufbau.

Wir bitten alle Eltern und Erziehungsverantwortliche, bei Kindern, die zum Aufnahmezeitpunkt drei Jahre und älter sind, darauf zu achten, dass diese Kinder möglichst keine Windeln mehr tragen und dass zumindest gemeinsam darauf hingewirkt wird. Ein Kindergartenalltag mit bis zu 25 Kindern für zwei Fachkräfte ist nicht darauf ausgelegt, dass Windeln gewechselt werden können oder eine Übernahme zur Unterstützung zur Ausscheidungsautonomie erfolgen kann. Dies sollte in Händen der Erziehungsverantwortlichen liegen (oder: durch die Erziehungsverantwortlichen geschehen). Wir beraten und unterstützen die Eltern gerne dabei. Des Weiteren sind wir Vorbild für angemessene Körperpflege und Hygiene wie z.B. Händewaschen nach Toilettengang und vor dem Essen, Wechseln der Kleidung zum Ruhen und die sorgfältige Reinigung von Wäsche, Geschirr, Besteck und Räumlichkeit. In einer sauberen Umgebung fühlen wir uns wohl.

Dabei wurde der Hygieneplan unter den Vorgaben des Gesundheitsamtes erstellt. Tägliche gründliche Raumpflege findet außerhalb der Öffnungszeit statt.

Die Räumlichkeiten sind so ausgestattet, dass jedes Kind die Pflegehandlungen Schritt für Schritt selbstständig ausführen lernt. Dabei wird es von uns unterstützt.

Die Erzieherinnen werden zweijährlich in Erster Hilfe am Kind geschult und dokumentieren alle Unfälle und Erkrankungen. Für meldepflichtige Erkrankungen werden Notfallpläne erarbeitet. Wenn erforderlich, werden die Erziehungsverantwortlichen kontaktiert und / oder informiert.



F8 Künstlerische Entfaltung

Die künstlerische Ausdrucksfähigkeit bedarf des Gebrauchs aller Sinne. Erste Töne, Lauschen auf Töne und Musik, Matschen, Kneten, Körperbewegungen, Finger- und Stiftspuren, Tanzen, Singen, Musizieren bieten vielfältige Ausdrucksformen.

Indem wir die vielfältigen Ausdrucksformen als solche wahrnehmen und zulassen, unterstützen wir das positive Selbstbild und die Selbstwirksamkeit der Kinder. Im Beobachten der Kinder beim Malen, Gestalten, Musizieren, Tanzen erfahren wir viel über ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle.

Wir bieten die Zeit dafür, den Raum und vielseitiges Material in ausgesuchter Qualität. Übersichtliche und geordnete Strukturen helfen den Kindern beim Überblick und laden die Kinder zum Gestalten, Experimentieren und hingebungsvollem Tun ein.

Im künstlerischen Atelier stehen den Kindern verschiedene Materialien, Werkzeuge und Untergründe zu – in der eigenen Zurückhaltung und gezielten Beobachtung der Kinder gibt die Fachkraft Möglichkeiten zur Entfaltung, leitet ggf. im Umgang mit Werkzeugen an, erweitert so den Erfahrungsschatz des Kindes und fördert die Wahrnehmung und Akzeptanz in den vielfältigen Ausdrucksweisen.

Ehrliche Rückmeldungen zum Tun der Kinder bestärken sie ebenso wie die Möglichkeit, Bilder und Skulpturen auszuhängen und auszustellen oder im Portfolio aufzubewahren.

Gerne besuchen wir auch Ausstellungen von Künstlern oder nehmen museumspädagogische Angebote wahr.

F9 Musik und Tanz

Im Leben eines jeden Kindes spielt Musik eine bedeutende Rolle.

Musik bewegt Kinder, durch Musik lernen Kinder Rhythmik. Musik macht Freude und verbindet. Musik ist eine bereichernde Ergänzung zum sprachlichen Ausdruck.

Musik kann Gefühle beeinflussen. Sie kann beruhigen, aber auch zu schnellen Bewegungen einladen.

Im Kindergarten musizieren wir gerne mit unserer Stimme, Körperinstrumenten und Instrumente und wir hören gerne Musik. Während des Freispiels stehen den Kindern bei Nachfrage ein CD-Player und Musik zur Verfügung, um sich in ihrem Spiel inspirieren zu lassen, um frei zu tanzen und der Lebensfreude Ausdruck zu verleihen.

Wir singen regelmäßig und wir spielen auf Musikinstrumenten.

Qualität in der Auswahl der Instrumente, aber auch körpereigene Instrumente und / oder Upcycling-Instrumente lassen eine Vielzahl von Möglichkeiten zu.

Zum Aufräumen oder auch zum Essensgebet singen wir ritualisierte bestimmte Verse.

Auch Reimen gehört zur Musik.



F10 Gestaltung von Übergängen

Übergänge (Transitionen) sind Bestandteile des Menschseins und wir bewältigen sie ein Leben lang. Diese stellen für die Kinder eine wichtige Erfahrung dar. Daher ist es wichtig, den Kindern Zeit und Unterstützung zu geben, um selbst aktiv einen vor ihm liegenden Übergang zu bewältigen.

Es ist uns wichtig, dem Kind für diesen Schritt die Erfahrung von emotionaler Sicherheit zu ermöglichen, ihm Anerkennung zu schenken und die Gelegenheit zu geben, dass Vertrauen in die eigene Person zu stärken. Es gibt Übergänge im täglichen Alltag wie z.B. innerhalb der Familie (Besuch bei Verwandten o.ä.). Diese bereiten uns vor auf die Übergänge in der Bildungsbiographie des Kindes: der Übergang von der häuslichen Betreuung zur Fremdbetreuung in einer Tageseinrichtung, der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, später dann in die weiterführende Schule usw.

Die Übergänge zu bewältigen ist nicht nur Aufgabe des Kindes – sie stellen an die Fachkräfte und an die Erziehungsverantwortlichen gemeinsam eine Herausforderung. Die beteiligten Instanzen Elternhaus, Kindergarten und Schule streben ein fruchtbares Zusammenwirken an.

F10.1 Von der Krippen- in die Kindergartengruppe

In Kooperation mit dem Kindergarten Biberbau gestalten wir den Übergang von der Kleinkindgruppe u₃ (unter 3) in die Aufnahme in die ü₃ (über 3) Gruppe. Rechtzeitig gestalten wir den Wechsel in die weiterführende Gruppe mit niederschwelligem Wechsel im eigenen Haus oder aber mit mindestens zwei Besuchen im Biberbau, d.h. die zukünftige Bezugserzieherin lernt das Kind auf vertrautem Terrain im Spatzennest durch einen Besuch kennen. Danach folgt ein Besuch des Kindes in Begleitung der Spatzennesterzieherin im Biberbau.

Rechtzeitig planen und besprechen wir diesen Wechsel mit den Erziehungsverantwortlichen.

F10.2 Vom Kindergarten in die Grundschule

Die angehenden Schulanfänger lernen durch die regelmäßigen Kooperationstreffen die zukünftigen Klassenkameraden und die Lehrkraft kennen. Die Kooperation findet zwischen den Herbst- und den Pfingstferien statt und wird von der zukünftigen Erstklasslehrerin durchgeführt. Die Erzieherin begleitet diese Treffen und nutzt sie zur Entwicklungsbeobachtung.



G GLEICHBERECHTIGUNG / INKLUSION

G1 Gleichberechtigung

Im Kindergarten leben viele Menschen unterschiedlichster sozialer Hintergründe miteinander. Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe, die soziale Vielfalt der bundesdeutschen Gesellschaft mit allen Kindern so zu gestalten, dass sie erlebbar wird. Kulturelle Vielfalt bedeutet für uns das Kennen- und Wertschätzen-Lernen von menschlicher Verschiedenheit. So versuchen wir darauf zu achten, alle im Spatzennest vertretenen Familienkulturen gleichermaßen respektvoll zu würdigen, vorab eine vertrauensvolle und nachhaltige Beziehung aufzubauen und damit familienergänzend planen zu können.

Damit ist es eine Selbstverständlichkeit - so spielen Jungen mit Puppen und Mädchen gerne Indianer oder Fußball. Es ist für Kinder eine Chance, Vielfalt zu verstehen und zu respektieren. Wir stellen allen Kindern die gleichen Angebote zur Verfügung; so können sie sich unter ähnlichen Bedingungen entwickeln. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, frei zu entscheiden, mit wem, wo und womit sie spielen. Dabei wählen wir das Material- und Themenangebot so, dass es die soziale Vielfalt der Einrichtung und der Gesellschaft in nicht stereotyper Weise repräsentiert, die so für Kinder und Erwachsene sichtbar, hörbar und erlebbar wird.

Vorurteile und Diskriminierungen gehen wir in Gesprächen sowie in der inhaltlichen Arbeit mit Kindern, Eltern und KollegInnen vorurteilsbewusst und offen an.

Jeder Besucher der Einrichtung kann menschliche und kulturelle Vielfalt kennen und schätzen lernen, sowie eine Balance finden zwischen den familiären Eigenheiten, den individuellen Bedürfnissen und den Interessen der Gesamtgruppe. Die positive Erfahrung führt zu einem selbstverständlichen Austausch zwischen Kulturen und zu einem selbstbewussten Umgang mit Vielfalt und damit dem erfolgreichen Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft.

33

G2 Inklusion

„Seit März 2009 ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Deutschland geltendes nationales Recht. Die Behindertenrechtskonventionen konkretisieren die universellen Menschenrechte mit Blick auf alle Lebensbereiche von Menschen mit Behinderung. Zusammen mit der Kinderrechtskonvention stärken sie damit auch die Teilhabe von Kindern mit Behinderung im Bildungsbereich.“

Kindheit hat ihren eigenen Wert. Jedes Kind ist so viel Person wie ein Erwachsener – nur in einem anderen Lebenszeitraum.“

(aus 1.)

Inklusion bedeutet für uns, dass wir alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit gleichberechtigt teilhaben lassen und sie nicht ausgrenzen, nur weil sie anders sind. Daher beziehen wir Kinder mit Beeinträchtigungen in unseren Alltag mit ein und lassen sie in allen Lebensbereichen teilnehmen. Als Einrichtung sind wir offen für alle Kinder mit und ohne Lebensbehinderungen, ganz gleich welcher Nation, Muttersprache, Herkunft, Religion oder Kultur. Schon im Jahr 1995 haben wir zum ersten Mal ein mehrfach schwerstbehindertes Kind in den Regelkindergarten aufgenommen. Wir knüpfen an den Bedürfnissen der Kinder an und unterstützen sie individuell.

So verbinden wir unserer Ausbildung und Qualifikation entsprechend die spezifische Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes mit und ohne Behinderung mit der allgemeinen pädagogischen Entwicklungsförderung, sofern dies der räumliche und personelle Rahmen zulässt. Hauptaufgabe sehen wir in der Entwicklungsförderung in den Gruppenprozessen. Durch fachliche Beratung in der Erziehungspartnerschaft suchen wir die Balance zu der individualisierten Entwicklungsförderung durch das Aufsuchen externer Fachstellen.



Wir gestalten Tagesabläufe und das Tagesgeschehen so, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und die Kinder sich als Gemeinschaft erleben.



H RECHTE VON KINDERN

Eigenverantwortlich zu leben und zu handeln bedeutet, sich seiner selbst bewusst zu sein. Auch sich seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst zu sein, mit eigenen Gefühlen umgehen zu können und selbständig zu denken. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, sich selbst als wirksam zu erleben und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

→ siehe auch Grundbedürfnisse eines Kindes

„Was Kinder brauchen, steht in den insgesamt 54 Artikeln der Kinderrechtskonventionen der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1989. Dort wurden die Rechte des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Erwachsenenalters umfassend verankert. Sie gelten für alle Kinder auf der Welt. Elementare Grundrechte der Kinder sind das Recht auf Leben und Gesundheit, das Recht auf persönliche Entwicklung, das Verbot der Diskriminierung und die Wahrung der Interessen der Kinder sowie das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung. Worauf jedes Kind Rechte hat, ist in den verschiedenen Artikeln aufgeführt, u.a. sind dies:

- *Das Recht auf Gleichheit*
- *Das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit*
- *Das Recht auf Gesundheit*
- *Das Recht auf Bildung*
- *Das Recht auf Spiel, Freizeit und freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben*
- *Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Informationsfreiheit*
- *Das Recht auf gewaltfreie Erziehung*
- *Das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit*
- *Das Recht auf Schutz im Krieg*
- *Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung*
- *Das Recht auf Familie und elterliche Fürsorge*
- *Das Recht auf Betreuung bei Behinderung"*

(aus 1.)

Die UN-Kinderrechte basieren auf drei Säulen:

Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte von Kindern.

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung zu nehmen. Partizipation zieht sich als grundlegendes pädagogisches Prinzip und gelebte Kultur durch den Alltag unserer gesamten Einrichtung. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren und Eigenverantwortung zu übernehmen. Beides ist Teil unserer Gewaltprävention. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Tageseinrichtung gelebt. Wir beziehen die Kinder bei der Umsetzung ihrer eigenen Bedürfnisse und Interessen, der Erarbeitung von Regeln für das Miteinander und bei der Wahl und Gestaltung der Bildungsangebote mit ein.

Ein Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern ist nicht zu leugnen und auch nicht per se problematisch. Kinder brauchen starke Eltern und Bezugspersonen, die den Überblick haben, die Gefahren abschätzen können, die wissen, welche Entwicklungsaufgaben ein Kind vor sich hat und die es darin unterstützen und fördern. Dazu gehört auch, dem Kind Grenzen aufzuzeigen, Regeln festzulegen und Entscheidungen für das Kind zu treffen. Aber diese Macht zu missbrauchen und aus der generellen Überlegenheit heraus Kinder zu demütigen, zu beschämen, zu zwingen oder ihnen sonst Gewalt anzutun ist grundsätzlich zu unterlassen.



H1 Partizipation

(= Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise. Das bedeutet, die Kinder im Alltäglichen zu beteiligen und in Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen. Praktisch wirkt sich das vor allem in der Alltagsgestaltung aus: die Kinder entscheiden, mit wem sie wie lange und wo spielen. Im altersgerechten Rahmen beziehen wir die Kinder in der Alltagsgestaltung mit ein: bei der Liederauswahl im Morgenkreis, bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, Gestaltung von Festen und Aktionen, u.v.m. Hier arbeiten wir mit Symbolkarten, die unterstützend in der nonverbalen Kommunikation gerade auch bei den jüngeren Krippenkindern oder bei eingeschränktem Sprachgebrauch hilfreich sind.

Dass Kinder ihre Meinungen frei äußern, dass sie sich beschweren dürfen und wir diese berücksichtigen, gehört zu unserer Arbeit. Dabei sind wir uns den Stufen der Partizipation bewusst (in Anlehnung an Richard Schröder, Roger Hart und Wolfgang Gernet:

- Selbst bestimmen – jedes Kind individuell
- Selbst bestimmen – die Kinder als Gruppe
- Mitbestimmen
- Gehört werden
- Informiert werden

Wir trauen Kindern etwas zu,
nehmen sie ernst und

begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung,

indem wir ihnen aktiv zuhören, eine dialogische Haltung einnehmen, gemeinsam Regeln aufstellen, besprechen und reflektieren.

Die Beziehungsgestaltung bildet den Grundsockel für die Selbstbestimmungsrechte, für die Mitbestimmungsrechte und die Mithandlungsrechte der Kinder, die sich dann in Gremien, Ausschüssen und / oder Kinderparlamenten äußern.

Wir veranlassen regelmäßige Erzählrunden, greifen Wünsche und Anregungen auf und lassen die Kinder den Alltag aktiv mitgestalten.

Regelmäßig ergreifen wir Alltagsanlässe zur Reflektion und Versprachlichung von Abläufen auf und geben den Kindern die Möglichkeit, sich an den Abläufen zu beteiligen. Konkret geschieht dies in der Regel freitags zum Wochenabschluss: anhand des Wochenplanes rufen wir Aktionen der Woche in Erinnerung, reflektieren diese mithilfe von Fragen an die Kinder und ermutigen diese, sich konkret zur Woche zu äußern: was hat dir gut gefallen, was war nicht gut, was nimmst du dir für nächste Woche vor, hast du einen Wunsch für die kommende Woche, Auch hier unterstützen Symbole / Farben / Karten u.v.m. die verschiedenen Mitbeteiligungsanlässe. Die Teilschritte eines Partizipationsprojektes sind

1. Informieren
2. Bestandsaufnahme
3. Fantasie anregen
4. Ideensammlung
5. Konkretisierung
6. Treffen der Entscheidungen
7. Umsetzung

(aus Partizipation in der Kita)

In der Krippenarbeit achten die Fachkräfte ganz besonders auf die nonverbalen Signale der Kinder: sie bleiben im bzw. suchen den Blickkontakt der Kinder, sie lassen sich führen und reagieren auf Zeigen, die Fachkräfte nehmen die Abwehrhaltungen der Kinder ernst und begleiten diese einfühlsam und sprachlich. Auch die Jüngsten haben während des Freispiels die Möglichkeit, den Spielort, das Material und den Spielpartner zu wählen. Sie bestimmen mithilfe von Symbolen Abläufe mit und erlernen zunehmend Regulationsstrategien durch



Selbstbestimmung. Im Besonderen findet dies auch Gültigkeit bei der Körperhygiene und beim Wickeln. Sofern es die personellen Möglichkeiten zulassen, achten wir besonders auf die Körpersignale der Kinder und der Wahl des Wickelpartners. Die Mindestvoraussetzung beim Wickeln ist eine Vertrauensperson, welches das Kind kennt und bereits Beziehung aufgebaut hat.

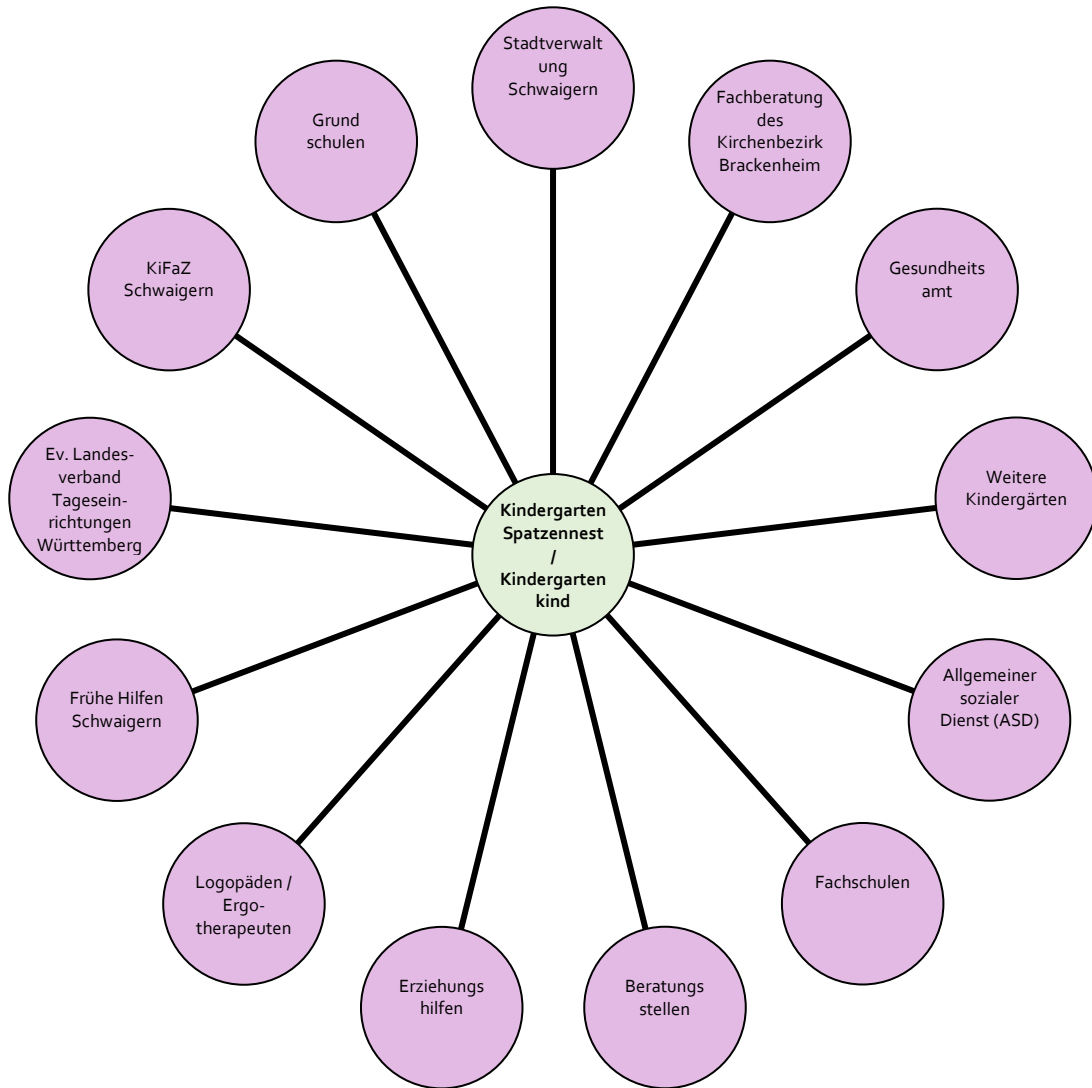
Eine altersgerechte Beteiligung der Kinder hilft ihnen, sich zu 'Selbst'-bewussten und 'Selbst'-bestimmten Persönlichkeiten weiterzuentwickeln und wir gehen sehr bewusst mit diesen Anforderungen um und vermeiden Überforderung genauso wie autoritäre Verhaltensmuster – Kinder brauchen klare und transparente Strukturen und Leitung, die Mitsprache und Partizipation ermöglicht, gleichzeitig Halt und Sicherheit gibt.



I KOOPERATIONSPARTNER

Der Kindergarten ist in stetigem Austausch mit verschiedensten Kooperationspartnern – zur Vernetzung, zur Ergänzung, zur Förderung.

Derzeitige Kooperationspartner sind (und werden stetig erweitert)....



38

....und je nach Bedarf Weitere....



J KINDESWOHL

Als **Kindeswohlgefährdung** (SGB § 8a) wird laut Gesetz bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist.

Unsere Aufgabe ist es, Anhaltspunkte zu erkennen, zu beobachten und zu dokumentieren. Das Risiko abzuschätzen und gegebenenfalls weiterzuleiten (Träger, Eltern, Fachkraft).

Es ist unser Ziel, den Kontakt zu Eltern auch in schwierigen Situationen so zu gestalten, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht und den Familien so Hilfe angeboten werden kann zum Wohl des Kindes.

Unser Kindergarten möchte ein Ort sein an dem es sich das Kind wohlfühlt und wo es ihm gut geht. Wir freuen uns, wenn es jeden Morgen gerne zu uns kommt und mit den anderen Kindern und uns „die Welt entdeckt“ und sich gut weiterentwickelt.

Unsere gesamte Pädagogik richtet sich an diesem Ziel aus.

Seit 2021 gibt es ein Gesetz, das von allen Kindertageseinrichtungen ein verschriftlichtes Kinderschutzkonzept verlangt. Darin wird über die Einrichtungskonzeption hinaus ins Zentrum gerückt:

- Was tun wir, damit es den Kindern in der Einrichtung gut geht und sie keine körperliche oder seelische oder sexuelle Gewalt erfahren müssen? (Prävention)
- Was tun wir, wenn Kindern trotzdem bei uns oder in ihrem Umfeld Gewalt widerfährt? (Intervention)
- Was tun wir, um Geschehenes aufzuarbeiten und zu versuchen, aus der Situation zu lernen? (Aufarbeitung)

In unserem Schutzkonzept haben wir folgendes festgehalten:

a. Kinderrechte/ Partizipation (siehe Punkt H)

b. Verhaltenskodex

Unsere Einrichtung verfügt über eine/n **Verhaltenskodex/ Verhaltensampel**, der/die gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften entwickelt wurde. Es geht darum, eine achtsame Kultur in der Einrichtung zu leben und ganz konkrete Formen des Umgangs mit den Kindern festzulegen.

Der Verhaltenskodex beinhaltet insbesondere Aussagen zur Gestaltung von Nähe und Distanz, angemessenem Körperkontakt, Beachtung der Intimsphäre, Sprache, Wortwahl und Kleidung und weiteren Themen im täglichen Miteinander von Erwachsenen und Kindern.

c. Risiko- und Potenzialanalyse

Unsere Risikoanalyse dient der Sensibilisierung und Bewusstmachung von Risiken und Risikosituationen innerhalb unserer Einrichtung. Ziel ist es die blinden Flecken in unserer Wahrnehmung aufzudecken und möglichen Risiken entgegenzusteuern. Wir haben eine solche Analyse im Zuge der Entwicklung des Schutzkonzeptes durchgeführt und werden dies bei der Weiterentwicklung oder bei Veränderungen innerhalb der Einrichtung wieder aufgreifen. Dazu haben wir ein strukturiertes Verfahren, das die Perspektiven des Trägers, der Leitung, der Fachkräfte, der Eltern und Kinder einschließt.

d. Sexualpädagogisches Konzept

Wenn wir von kindlicher Sexualität sprechen, meinen wir das sinnlich-angenehme Erleben, das



den Menschen von Anfang an gegeben ist. Dies bedeutet für Kinder vor allem die Beschäftigung mit ihren Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen.

Unser sexualpädagogisches Konzept ist eine zentrale präventive Maßnahme, um Ihre Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen und ihnen eine gesunde und positive sexuelle Entwicklung zu ermöglichen. Dazu gehört: Wissen um die kindliche sexuelle Entwicklung und den Unterschied zur Sexualität der Erwachsenen. Und dann folgerichtig wie wir in der Einrichtung mit den Fragen der Kinder, mit Nacktheit, mit Körpererkundungsspiele umgehen.

e. Beschwerdemanagement/ Umgang mit Rückmeldungen (siehe Punkt K)

f. Personalführung

Damit Kinderschutz in unserer Einrichtung qualitativ hochwertig umgesetzt wird, braucht es eine kinderschutzorientierte Personalführung. Das beginnt schon damit, dass bei Vorstellungsgesprächen das Thema Kinderschutz angesprochen wird. Darüber hinaus geht es uns darum, dass Fehler angesprochen werden können und eine Feedbackkultur entsteht, so dass unsere pädagogischen Fachkräfte und auch die Personen, die sich darüber hinaus in unserer Kita aufhalten, sich gegenseitig im Blick haben und aufeinander Acht haben.

g. Fortbildungen

Eine Kita kann nur dann Kompetenzort für Kinderschutz sein, wenn die einzelnen Mitarbeitenden entsprechende Kompetenzen erwerben bzw. mitbringen. Durch die pädagogische und fachliche Weiterentwicklung des Themas Kinderschutz und die natürliche Fluktuation in der Einrichtung ist es notwendig diese Themen regelmäßig auf die Agenda zu setzen.

h. Unterstützung von außen

Wir sind vernetzt mit Fachstellen und Fachleuten, die uns unterstützen den Kinderschutz in der Einrichtung zu gewährleisten. Dazu haben wir eine Liste mit Kontaktdaten erstellt, die allen pädagogischen Fachkräften zur Verfügung steht. Diese Unterstützung nutzen wir nicht nur im Verdachtsfall, sondern auch für Fortbildungen oder pädagogische Tage. Unsere Fachberatung steht uns auch zu diesem Thema mit Rat und Tat zur Seite.

i. Intervention

Sollte es zu Grenzverletzungen gegenüber Kindern kommen, sei es von Seiten der Erwachsenen in der Einrichtung, der Kinder untereinander oder im sozialen Umfeld des Kindes, haben wir diverse Vorgehensweisen in unserem Kinderschutzkonzept verankert. So bekommt jede Fachkraft die Handlungssicherheit, die sie braucht um aktiv zu werden und die ungute Situation für das Kind zu beenden. Die Vorgehensweisen schließen Unterstützung von außen mit ein.

j. Zusammenarbeit mit Eltern

Uns ist wichtig, dass Sie als Eltern die Regeln der Einrichtung zum Kinderschutz kennen und möchten Ihnen die Möglichkeit geben, Ihre Perspektive in dieses Konzept einzubringen. Kommen Sie bei Fragen oder Rückmeldungen gerne auf uns zu. Wir sind gemeinsam unterwegs unseren/Ihren Kinder ein bestmögliches Aufwachsen zu ermöglichen.



K BESCHWERDEMANAGEMENT

Bei einer Beschwerde handelt es sich um eine Abweichung zwischen der Erwartung/ dem Bedürfnis einer Person und der vorgefundenen Situation und die damit verbundene Unzufriedenheitsäußerung. Beschwerden werden bei uns ernstgenommen unabhängig davon, ob sie von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden ausgehen.

"Jeder Mensch und damit jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese gehört und angemessen bearbeitet wird." Dieser Satz ist grundlegend für das Beschwerdemanagement für Kinder. Die Freiheit auf Meinungsäußerung von Kindern ist in den UN-Kinderrechten verankert.

Beschwerden von Kindern und Eltern nehmen wir ernst und bearbeiten diese.

Sie können jederzeit mit Ihren Sorgen, Bedenken oder auch Ihrem Ärger auf uns zukommen. Mit einer Beschwerde können Kinder, Eltern, Mitarbeiter und weitere Personen ihre Unzufriedenheit äußern. Unsere Aufgabe besteht darin, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen, bzw. lösungsfokussiert zu bearbeiten.

1. Wen betrifft die Beschwerde?
2. An wen richtet sich die Beschwerde?
3. Ist die Beschwerde begründet?
4. Wenn ja, welche Veränderung soll erreicht werden?
5. Wo bzw. was muss dafür geschehen?
6. Wie geht es damit weiter?
7. Wer überprüft bis wann die Umsetzung / Qualitätskontrolle?

41

Beschwerden werden sachlich und professionell entgegengenommen, diskret und respektvoll behandelt und als Ressourcen zur Verbesserung gesehen, als konstruktive Kritik.

Es ist uns wichtig, dass Kinder, Eltern und Beteiligte Wünsche, Ideen und Änderungsvorschläge äußern dürfen und Gehör dafür finden. Bei Kindern insbesondere liegt im Beschwerdeverfahren auch der Kinderschutz: hier ermächtigen wir Kinder, Grenzen zu setzen.

Aus diesem Grund sind wir im Umgang mit den Mitmenschen bemüht, eine vertrauensvolle und fehlerfreundliche Kultur zu halten und gleichzeitig Foren für den Austausch zu schaffen in persönlicher und schriftlicher Form. Mit den Kindern finden regelmäßig Gesprächsrunden statt – das hat mir diese Woche im Kindergarten gut gefallen / das hat mich diese Woche gestört / darüber habe ich mich geärgert ...

Gezielte Elternumfragen im Rahmen unseres Qualitätsmanagements im jährlichen Turnus (im Monat April) können ebenso der Qualitätsverbesserung und der Bedarfsumfrage unter den Eltern und den Kindern dienen.

Hierzu gibt es einen einheitlichen standatisierten Bogen zur Zufriedenheitsumfrage, der an die Eltern ausgegeben wird. Dieser wird im Team, im Elternbeirat, dem Träger und mit der Stadtverwaltung ausgewertet und kann ggf zu Veränderungen führen. Zeitgleich führen die pädagogischen Mitarbeiter eine Umfrage unter den Kindern durch. Sowohl die Umfrageergebnisse der Eltern, als auch der Kinder hängen zur Einsicht im Kindergarten aus.

Zusätzlich gibt es im Kindergarten-Foyer einen Briefkasten, wo Eltern die Möglichkeit haben, Anregungen und Kritik schriftlich / anonym beim Elternbeirat zu äußern.

Die Anliegen werden gegebenenfalls bei den Teamsitzungen aufgegriffen, bearbeitet, analysiert und entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit in die Wege geleitet.



L Eltern im Kindergarten

L1 Elternmitwirkung / Erziehungspartnerschaft

Die Familien vertrauen uns ihr Kind für einen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Um unterstützend und ergänzend tätig zu sein, gestalten wir eine positive Beziehung zu den Erziehungsverantwortlichen von Anfang an.

Zwei unterschiedliche Systeme (Elternhaus und Kindergarten) mit verschiedenen Aufgaben, Regeln und Abläufen kommen so in Einklang miteinander, denn für das Wohlbefinden des Kindes ist dies unabdingbar. Dies geschieht vorrangig zum Wohl des Kindes und steht im Vordergrund der gemeinsamen Bemühungen – mit dem Ziel, eine Erziehungspartnerschaft aufzubauen.

Wenn es beiden Beteiligten gelingt, in diese Partnerschaft zu kommen in der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz, wirkt sich das auf die Zufriedenheit aller aus – des Kindes, der Erziehungsverantwortlichen und der Fachkraft. Das Kind, dass die Beziehung zwischen den Erwachsenen respektvoll und interessiert erlebt, fühlt sich sicher und geborgen, was sich entwicklungsfördernd und -anregend auf die Lern- und Erfahrungswelt auswirkt. Zudem geben die Erwachsenen den Kindern ein Modell für die Gestaltung sozialer Interaktionsmomente.

Die Kontaktmomente mit Eltern finden in unterschiedlichen Rahmen und Formen statt, Beispiele hierfür sind:

- Informations-, Aufnahme-, Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche (kurzer Austausch beim Bringen und Abholen des Kindes)
- Informationen durch Elternbriefe, Info-Wand und Aushänge
- Elternbeirat: Sitzungen, Kleiderbörsen,
- Elternaktivitäten wie Ausflüge, Gottesdienstgestaltungen, Feste und Feiern, Helfereinsätze im Kindergarten
- Eltern als Experten in die Einrichtung
- Eltern können sich darauf verlassen, dass Erzieherinnen über vertrauliche Informationen Stillschweigen bewahren.
- Eltern werden an Entscheidungen in bestimmten Bereichen des Kindergartens beteiligt
- Die Eltern sollen den Kindergarten als Begegnungsstätte wahrnehmen und annehmen. Regelmäßige Elternabende finden zur Information zum Austausch, zum Kennen lernen und zur Geselligkeit statt. Das Bringen und Abholen der Kinder bieten vielfältige Möglichkeiten für Gespräche.
- Bei Problemen werden mit den Eltern Lösungen erarbeitet und Hilfestellungen angeboten. Zu Elternabenden werden bei Fragen und Themen, die die Gesamtgruppe betreffen (z.B. Aggressionen, Ernährung, Umgang mit Medien), Fachreferenten eingeladen. Bei Kindern mit auffälligem Verhalten ist zunächst das Elterngespräch wichtig. Es wird aber auch auf Beratungsstellen hingewiesen (z. B. Familienberatung und sonderpädagogische Einrichtungen).

42

L2 Elternbeirat:

Der Elternbeirat ist tätig in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten-Team, mit dem Träger und wird am Anfang eines neuen Kindergartenjahres am Elternabend, von der Elternschaft für ein Jahr gewählt.

Die Eltern wählen zu Beginn eines Kindergartenjahres gemeinsam den Elternbeirat. Dieser



vertritt die Belange der Eltern, trifft sich regelmäßig und tauscht Informationen aus. Die Kirchengemeinde informiert den Elternbeirat zu allen sie betreffenden Fragen und Themen. Zu bestimmten Entscheidungen wird der Elternbeirat vom Kindergartenausschuss angehört (z. B. Ferienzeiten).

Die Aufgaben des Elternbeirats bestehen darin, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen, Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und an das Team / die Leitung oder nach Bedarf auch an den Träger weiterzuleiten. Zudem setzt er sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht werden kann.

Mindestens einmal im Jahr berichtet der Elternbeirat den Familien über seine Tätigkeit

Die Eltern wählen den Elternbeirat aus ihrer Mitte, die Amtszeit des Elternbeirates beträgt in der Regel ein Kindergartenjahr. Beim Ausscheiden aller Beiräte ist eine Neuwahl erforderlich.

Gültig für uns sind die Richtlinien des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach §5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes vom 15. März 2008 – Az. 24-6930.7/3 (GABl. S. 170)

Landeselternbeirat Kindertagesbetreuung (LEBK)

Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG) am 23. November 2024, wurde der Landeselternbeirat Kindertagesbetreuung (LEBK) in Baden-Württemberg erstmalig gesetzlich verankert.

Aufgaben des LEBK

- Der LEBK ist die Vertretung der Eltern auf Landesebene, deren Kinder in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege gefördert und betreut werden.
- Er vertritt die Interessen der Eltern der in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege geförderten und betreuten Kinder sowie die Interessen der Kinder.
- Er berät das Kultusministerium in allgemeinen Fragen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen sowie in der Kindertagespflege.

43

Der LEBK besteht aus mindestens neun und höchstens 20 Mitgliedern. Die Mitglieder sollen sich dabei

Die Amtszeit des LEBK beginnt am 01. April 2025 und beträgt zwei Jahre.

Wahlberechtigung/Wählbarkeit und Zusammensetzung des LEBK

Betreuungsform	Kindertageseinrichtung	Kindertagespflege
Wer darf gewählt werden? (passives Wahlrecht)	<ul style="list-style-type: none"> ○ in den Elternbeirat von Kindertageseinrichtungen gewählte Elternvertreterinnen und Elternvertreter ○ Vorstandsmitglieder der Gesamtelternbeiräte 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Elternvertreterinnen und Elternvertreter, deren Kind in der Kindertagespflege gefördert und betreut wird
Wer darf wählen? (aktives Wahlrecht)	<ul style="list-style-type: none"> ○ Elternbeiratsvorsitzende oder deren Stellvertretung ○ Gesamtelternbeiratsvorsitzende oder deren Stellvertretung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Eltern, deren Kind in der Kindertagespflege gefördert und betreut wird

Alle Personen müssen volljährig sein und mindestens ein Kind haben, das der jeweiligen Betreuungsform in Baden-Württemberg gefördert und betreut wird.



M ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit ist die Darstellung unserer Arbeit. Wir sehen unseren Kindergarten als Teil der Kirchengemeinde, sowie der Stadt Schwaigern und wollen den Kontakt zur Öffentlichkeit (Familien, Dorfgemeinschaft, Vereinen, Grundschule, ...) aufbauen und pflegen, u. a. durch:

- o Regelmäßige Elterninformationen und Elternbriefe
- o Info-Wand im Foyer und Kita-App
- o Plakate und Aushänge
- o Mitgestaltung von Gottesdiensten
- o Konzeption
- o Berichte im Amtsblatt
- o Präsentation im Internet unter www.kirche-massenbach.de
- o Teilnahme an Kindergartenfesten z.B. St. Martin und Veranstaltungen der Kirchengemeinde z.B. bei Gottesdiensten
- o Teilnahme am Seniorenkreis
- o Teilnahme an Veranstaltungen der Stadt Schwaigern



N QUALITÄTSENTWICKLUNG / -EVALUATION SICHERUNG DER KONTINUITÄT

Der Träger, das Team und die Familien als „Kunden“ entwickeln und sichern kontinuierlich die strukturelle, prozess- und situationsorientierte Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Dies geschieht durch...

- Regelmäßige Team- und Trägersitzungen, Elternbeiratssitzungen
- Planungstag
- Fortbildungen
- Fachberatung
- Leiterinnenkonferenzen im Kirchenbezirk Brackenheim
- Fachliteratur und Zeitschriften
- Reflexionen der pädagogischen Arbeit und Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Zusammenarbeit und Evaluation des QM-Handbuches in Kooperation der kirchlichen und kommunalen Kindertageseinrichtungen der Stadt Schwaigern. Dieses Qualitätshandbuch beschreibt Strukturen, Prozesse, Verfahren und Instrumente zur Realisierung unserer gemeinsamen Ziele.

Durch die permanente Überprüfung der Prozesse vor allem in der Leistungsbeschreibung der Pädagogik findet das Team regelmäßig Anlässe, die Arbeit zu reflektieren und den Bedürfnissen der derzeitigen Kinder, Familien und den Rahmenbedingungen anzupassen. Festgelegte Evaluationsbögen sind hilfreich und erweitern stetig die Kenntnisse des Teams. Die Einrichtung befindet sich in einem beständigen Prozess der Fort- und Weiterentwicklung. Die Arbeit wird immer wieder reflektiert, überdacht, diskutiert und bei Bedarf den veränderten Gegebenheiten angepasst.



O QUELLENANGABE

1. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung**
In baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen
Herder Verlag, 2014
2. Angelika von der Beek / Matthias Buck / Annelie Rufenach
Kinderräume bilden
Cornelsen Verlag, 2014
3. **Handbuch Personalentwicklung und Chancengleichheit**, Evangelischer Oberkirchenrat, 2004
4. Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel (Hrsg.), Irene Dittrich, Katja Grenner, Bernd Groot-Wilken, Verena Sommerfeld, Andrea Hanisch
Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder
Cornelsen Verlag Scriptor, 2007
5. https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf
6. DJHN Kitafachberatung – **Leitungsordner**, 2012 - letzte Aktualisierung 2018
7. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – **Bildung sichtbar machen** – verlag das netz, Berlin 2006
8. <https://www.kirche-massenbach.de/website/de/massenbach/kindergarten>
9. https://www.schwaigern.de/stadtleben/jugendnews/kindergarten-elternbeitraege-id_2039/
10. <http://www.kindergaerten-bw.de/SPATZ>
11. Charmaine Liebertz – **Das Schatzbuch der Herzensbildung** – Don Bosco Verlag, 2005
12. Margit Franz – **Kita-Konzeption**
13. Michael Regner / Franziska Schubert-Suffrian
Partizipation in der Kita – Herder Verlag 2011

P IMPRESSUM

46

Herausgeber:	Ev. Kindergarten Spatzennest Schumannstraße 5 74193 Schwaigern-Massenbach
Überarbeitung: Auflage:	Martina Diez, Einrichtungsleitung 6. Auflage Februar 2025
Mitwirkung:	Pädagogische Mitarbeiter Spatzennest
Kooperationspartner:	Renate Sterkel (Fachberatung Kirchenbezirk Brackenheim)



Q SCHLUSSWORT

Mit dieser Konzeption stellen wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit und deren Rahmenbedingungen vor.

Die Konzeption dient als Leitlinie und Orientierungshilfe für MitarbeiterInnen, Eltern, Träger, Kooperationspartner und zur Öffentlichkeitsarbeit.

In den vergangenen Jahren gab es personelle Veränderungen, die eine Überarbeitung der bisher gültigen Konzeption erforderlich machten. Mit der Vervollständigung des pädagogischen Teams im September 2018 beginnen wir mit der Umstellung auf das Konzept der offenen Gruppen. Auf Wunsch der pädagogischen Fachkräfte und auf Beschluss des Kirchengemeinderates Massenbach-Massenbachhausen im Frühjahr 2018 zur konzeptionellen Veränderung machen wir uns gemeinsam auf diesen Weg mit allen Herausforderungen. Diese Erprobungsphase beinhaltet auch die gemeinsame Überarbeitung und Verschriftlichung der Konzeption. Somit bleiben wir im Wandel, denn eine Konzeption ist nie abgeschlossen, sondern muss stetig reflektiert, überprüft und weitergeführt werden. Neue Gegebenheiten und Ideen, neue Mitarbeiter fordern uns auf, das Bestehende zu überdenken und weiter zu entwickeln.

Denn

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

Heraklit von Ephesus 535vCh.

Stand:

Februar 2025

47

